1890. Dienstag, 9. Dezember.

Der Gesellige.

No. 288. 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg S. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woseran. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Zur Lage.

Dem Reichstage sind, wie bereits telegraphisch mitgetheilt ist, drei Weißbücher zugegangen.

Das erste Weißbuch enthält die Aktenstücke, die bereits früher veröffentlicht worden sind. Das zweite Weißbuch führt den Titel: „Aufstand in Westafrika". Es umfaßt elf Berichte des kaiserlichen Kommissars Wißmann und seines Stellvertreters, die vom 7. Juni bis 22. November reichen und mit dem telegraphischen Bericht über die bereits bekannte Hinrichtung der Mörder der deutschen Beamten, Krieger und Hessel, schließen.

Die Verhältnisse im Innern scheinen sich nach den Berichten für uns günstig zu gestalten, da von allen Plätzen, besonders auch von Tabora, täglich Ansinnen und Bitten der bedeutendsten Araber einlaufen, ihnen doch die deutsche Flagge zu übersenden und sie unter deutschen Schutz zu stellen.

Ueber die Erfolge deutscher Arbeit und Anstrengung in kultureller Beziehung, selbst innerhalb der Kriegsepoche, schreibt Lieutenant Sigl, kann nur Jeder mit Stolz erfüllt sein, dem es vergönnt ist, an solcher Arbeit mitgeholfen zu haben. Ob Deutscher, Engländer, Araber oder Neger, jeder Einzelne genießt schon heute die Wohlthaten solcher Arbeit und ist des Lobes voll über die Sicherheit und Ordnung, die auf der Karawanenstraße herrscht, auf welcher noch vor kurzer Zeit Diebstahl, Raub und Mord zur Tagesordnung gehörten.

Ueber Emin Pascha schreibt Dr. Schmidt Folgendes: Emin Pascha hat in Tabora in erster Linie mit sämmtlichen Arabern einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen und, nachdem er unter Zustimmung aller Araber einen Wali eingesetzt, die deutsche Flagge gehißt. Des Ferneren hat er unterwegs mit verschiedenen angesehenen Häuptlingen gleiche Verträge geschlossen und sich sowohl Unyanyembe, als das Gebiet des Sultans Mtani von Ujui abtreten lassen.

Das dritte Weißbuch führt den Titel: „Ermordung von Deutschen im Sultanat Witu" und enthält nur Bekanntes.

Reichskanzler v. Caprivi hat in der Sonnabend-Sitzung des Bundesraths einen sehr eingehenden Vortrag über die Ziele und Absichten seiner Kolonialpolitik gehalten. Ueber den Inhalt des Vortrages verlautet noch nichts Näheres, doch wird angenommen, daß der Reichskanzler auch im Reichstage seine Kolonialpläne näher darlegen wird.

Jeder Deutsche, der ein Herz für Schule und Jugenderziehung hat, steht unter dem mächtigen Eindruck der Rede, welche der Kaiser über die Anforderungen gehalten hat, welche die Weltstellung unserer Nation und die gährende Bewegung der modernen Zeit an die geistige Erziehung unseres Volkes stellen. In der gesammten deutschen Presse findet die kaiserliche Rede die entsprechende Würdigung.

Wenn Unternehmer und Sozialdemokraten für ein und dieselbe politische Forderung auftreten, so ist das eine sehr bemerkenswerthe Erscheinung, welche auf die größte Dringlichkeit der betreffenden Forderung für unser Gewerbsleben schließen läßt. Diese Erscheinung zeigt sich in einer Petition, welche der Arbeitgeber-Verband für Hamburg-Altona, dessen Mitglieder zusammen etwa 50 000 Arbeiter beschäftigen, zur Gewerbeordnung an den Reichstag richtet. Die Bittschrift betrifft die im deutschen Reich noch im Argen liegende gesetzliche Regelung der Berufsinteressen-Vertretung. Es wird ein Plan entwickelt, nach welchem für jeden Beruf Bezirksräthe und ein oberster Rath, beide zu gleichen Theilen aus Arbeitern und Unternehmern zusammengesetzt, die von den Interessenten zu wählen wären, errichtet werden.

Die Wiener „Polit. Korrespondenz" erhält aus Berlin einen Bericht, in welchem hervorgehoben wird, daß in der auswärtigen Politik augenblicklich die größte Ruhe und Sicherheit herrsche und daß dieser Zustand glücklicherweise nicht als „Stille vor dem Gewitter" bezeichnet zu werden brauche:

Alle Anzeichen sprechen dafür, heißt es, daß für absehbare Zeit an einen gewaltsamen Umsturz der politischen Lage nicht zu denken ist. Wenn dies im Allgemeinen dem Umstand zugeschrieben werden darf, daß eine jede Macht seit Jahren mit noch nicht dagewesener Energie und Sorgfalt bemüht ist, ihre Stellung durch Vergrößerung und Kräftigung ihrer Armeen zu sichern, so darf doch der Dreibund das Verdienst beanspruchen, durch ruhige, zielbewußte Haltung zur Schaffung und Aufrechterhaltung eines sicheren Friedenszustandes wesentlich beigetragen zu haben.

Berlin, 7. Dezember.

Der Kaiser ist von seinem Jagdausflug nach der Göhrde wieder im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen.

— In Betreff des bürgerlichen Gesetzbuchs hat der Bundesrath in der letzten Sitzung beschlossen, den Entwurf einer zweiten Lesung unterziehen zu lassen seitens einer Kommission von 22 Mitgliedern.

— Die von der Handelskammer in Halberstadt einberufene, von Vertretern von 20 landwirthschaftlichen und Zuckerindustrie-Vereinen besuchte Versammlung nahm eine Erklärung gegen den Gesetzentwurf über die Zuckersteuer-Reform an und beauftragte die Handelskammer mit einer Adresse an den Kaiser.

— Aus Rom wird uns von diesem Sonntag berichtet: Auf Antrag ihres Präsidenten Baccelli, beschloß die medizinische Akademie die Absendung einer Depesche an ihr Mitglied, den Geheimrath Professor Dr. Koch, in welcher sie der Bewunderung über die großartige Entdeckung Koch's Ausdruck giebt. — Gleichzeitig wurde die Ernennung des Professors Virchow zum Ehrenmitgliede beschlossen und der Antrag angenommen, 500 Franken für eine große goldene Medaille beizusteuern, welche aus Anlaß des 70. Geburtstages des Professors Virchow geprägt werden soll.

— Der landwirthschaftliche Minister v. Heyden hat, wie die deutsche Fleischerzeitung mittheilt, aus Anlaß der Bewegung gegen die Viehzölle die Vorstände der landwirthschaftlichen Centralvereine um möglichst zuverlässige Nachrichten über die Preise gebeten, welche den Viehzüchtern für Schlachtvieh von den aufkaufenden Händlern in neuester Zeit bezahlt wurden. Im Interesse des Erhalts einer unparteiischen und zuverlässigen Auskunft wäre es jedenfalls angezeigt, daß der Herr Minister die gleiche Anfrage auch an die bekanntesten Händler und die Fleischer-Innungen richtete, meint das Blatt.

— In der Versammlung für Verbesserung des höheren Schulwesens wurde am Sonnabend zur Berathung der Frage übergegangen:

Empfiehlt es sich, im Lehrplan der Gymnasien die den alten Sprachen gewidmete Stundenzahl einzuschränken und es so zu ermöglichen, daß die Unterrichtsstunden in den drei unteren Klassen herabgesetzt, das Englische fakultativ eingeführt und das Zeichnen über Quarta hinaus obligatorisch gemacht wird?

Ist mit jener Einschränkung zugleich der lateinische Aufsatz als Zielleistung und die griechische schriftliche Versetzungsarbeit für Prima in Wegfall zu bringen?

Der Kaiser hatte dazu die Erörterung der Frage angeordnet:

Ist die Ermäßigung der Lehrziele, also die Verminderung des Lehrstoffs scharf ins Auge gefaßt und wenigstens das Auszuscheidende genau festgestellt?

Oberlehrer Dr. Hornemann (aus Hannover) befürwortete u. a. folgende Leitsätze:

Die dem Lateinischen gewidmete Stundenzahl kann von Quarta an aufwärts um je zwei Wochenstunden herabgesetzt werden, weil der gesonderte Betrieb der Grammatik mit Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen eine starke Einschränkung erfahren, die Lektüre einer weiteren Sichtung unterworfen und die Uebung im freien mündlichen und schriftlichen Gebrauche des Lateinischen als Ziel des Unterrichts aufgegeben werden kann.

Für das Griechische genügen sechs wöchentliche Lehrstunden von Unter-Tertia an aufwärts.

— In welchen eigenthümlichen Widersprüchen sich die kirchliche Entwickelung heute vollzieht, zeigt sich, so schreibt die „Protestantenvereins-Korr." wieder an einem neuen Beispiel. Einerseits haben mit der Entlassung Stöcker's die Ansprüche der Hofpredigerpartei die denkbar schärfste Zurückweisung erfahren, andererseits ist dem preußischen Herrenhaus ein Gesetzentwurf, betreffend Abänderung der Kirchen-Gemeinde- und Synodal-Ordnung für die älteren Provinzen der Monarchie seitens der Regierung zugegangen, welcher den ersten Schritt in der Rückwärtsrevidirung der Kirchenverfassung im Sinne der Hofpredigerpartei bedeutet. Unter dem Regime Bismarck hat dieser Gesetzentwurf vier Jahre lang geruht, weil der ehemalige Ministerpräsident die hierarchischen Bestrebungen jener Partei, welche auf eine Verminderung der Gemeinderechte hinauslaufen, niederhalten wollte. Jetzt kurz nach der Entlassung Stöckers wird der Entwurf hervorgeholt.

— Die Vorarbeiten zum Bau der Eisenbahn von Bagamoyo nach Dar-es-Salaam werden alsbald beginnen. Der mit den vorbereitenden Arbeiten betraute Ingenieur reist am 12. d. Mts. nach Zanzibar ab.

— Dem Abgeordnetenhause ist eine Petition verunglückter Eisenbahnbeamten zugegangen, die mit Bezugnahme auf frühere Petitionen eine höhere Bemessung der Unfall-Pensionen und Renten beantragt.

— [Zur Volkszählung.] Aus einer Anzahl von Städten liegen die Ergebnisse der jüngsten Volkszählung schon vor. Danach ist in Berlin, wie bereits mitgetheilt, in den letzten 5 Jahren eine Zunahme zu verzeichnen, wie sie die Stadt überhaupt noch nicht gehabt hat; die Bevölkerung ist nämlich seit 1885 von 1315287 auf 1574485 Seelen gestiegen. Die Zunahme beträgt also in fünf Jahren 259198 Seelen oder annähernd soviel wie München oder Dresden insgesammt Einwohner hat. Die Durchschnittszunahme per Jahr ist beinahe 52000 Seelen, d. h. sie übersteigt bereits die Ziffer, welche den Berechnungen zu Grunde gelegt ist, nach welchen Berlin am Ende des Jahrhunderts die zweite Million erreicht haben wird.

Aber von der wirklichen Größe Berlins giebt die amtliche Ziffer doch nicht den richtigen Eindruck. Das in seiner engen Jacke, das Weichbild, eingezwängte Berlin, wie es sich bei der Zählung giebt, und das wirkliche Berlin sind zwei wesentlich verschiedene Dinge. Das wirkliche Berlin mit seinem Hasten und Jagen, das mit der Pferdebahn am Abend nach Hause eilt, neue Kraft zu sammeln für die Anforderungen des nächsten Tages, dieser Steinkoloß, der sich den Beschauern ohne Rücksicht darauf, wo auf dem Plane eine dünne durch das Häusermeer gehende blaue Linie anzeigt, daß dort eine andere Gemarkung anfängt, als ein untrennbares Ganze darstellt, hat nicht allein 1574485 Seelen, sondern noch reichlich hunderttausend dazu, die in Schöneberg, Charlottenburg, Rixdorf wohnen und mit Haut und Haaren der Stadt Berlin angehören. Diese hinzugenommen, dürfte sich nahezu die Zahl auf 1800000 stellen. Das ist eine imponirende Ziffer für eine Stadt, der eben erst in die Erinnerung gerufen worden ist, daß sie vor genau 250 Jahren nur 600 Einwohner hatte.

Leipzig hat mit den Vororten, die bis zum 1. Januar k. J. einverleibt sein werden, 353 272 Einwohner. Auf die alte Stadt kommen davon 178 549, Nürnberg 142 404 Seelen gegen 114 891 im Jahre 1885, Braunschweig 100 883 gegen 85 174, Barmen 116 182, Karlsruhe 73 413.

Breslau hat eine Einwohnerzahl von 334 710 Seelen.

Luxemburg. Beim Empfang der zur Beisetzungsfeier im Haag eingetroffenen luxemburgischen Abordnung überreichte die kleine Königin Emma dem luxemburgischen Staatsminister v. Eyschen das Großkreuz des Verdienst-Ordens vom Niederländischen Löwen mit dem Hinzufügen, sie sei überzeugt, der Absicht des Königs gemäß zu handeln.

England. Eine schriftliche Antwort Gladstone's an die irische Deputation liegt nunmehr vor. Gladstone erklärt, sobald die Frage der Führerschaft der irischen Partei in einer Weise geregelt sei, welche ihm erlaube, seine alten Beziehungen zu erneuern, wolle er, wie früher, in vertrauliche Verhandlungen treten über alle Einzelheiten des Homerule-Projektes, dessen Zustandekommen er nach wie vor wünsche. Unter Homerule-Projekt ist der Plan zu verstehen, eine Selbstverwaltung Irlands herbeizuführen. Die Mehrheit der irischen Mitglieder des Parlaments hat sich jetzt dafür entschieden, einen anderen Führer als Parnell zu wählen; die Minderheit hält an Parnell fest.

Frankreich. In einem Vortrage, welchen diesen Sonntag Prof. Cornil in Paris über die Koch'sche Lymphe hielt, führte derselbe an, daß die Lymphe für Frankreich noch zu jenen Geheimmitteln gehöre, deren Anwendung gesetzlich verboten sei und die im Todesfalle des mit der Lymphe Behandelten die Hinterbliebenen zu einer Klage auf Schadenersatz berechtigen würde. Er habe daher auf seiner Klinik nur solche Personen geimpft, welche erklärt hätten, von möglichen Rechtsfolgen abzusehen.

Die Pariser Industriellen, welche die französische Ausstellung in Moskau beschicken, gaben am Sonnabend dem Handelsminister ein Mahl. Der Minister sprach dabei das Bedauern aus, daß der Regierung keine Mittel zur Verfügung ständen, das Unternehmen unmittelbar zu fördern; er werde jedoch dasselbe nach Möglichkeit unterstützen. Spuller toastete schließlich auf das russische Volk und den Zaren.

Rußland. Das Bezirksgericht zu Petrokow hat den ausländischen Auswanderungsagenten Krause wegen unerlaubten gemeinschädlichen Geschäftsbetriebes zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Eine Gesellschaft holländischer Tabacksbauer in Gemeinschaft mit einigen russischen Kapitalisten ist um Ueberlassung des Tabaks-Monopols im russischen Reich auf 10 Jahre eingekommen. Im Laufe der ersten drei Jahre verpflichtet sich die Gesellschaft, der Krone die Durchschnittssumme der laufenden Accise-Steuern für die laufenden 5 Jahre zu zahlen. Außerdem verpflichtet sich die Gesellschaft, der Regierung 50 pCt. von dem Unterschied zwischen dem von ihr zu zahlenden Fixum und ihrer wirklichen Jahreseinnahme zu entrichten. Während der übrigen 7 Jahre des Monopols soll die Regierung jährlich die Durchschnittssumme der aus den vorhergehenden 3 Jahren sich ergebenden Einnahmen erhalten.

Amerika. Ein amerikanischer Missionar Pater Julius, welcher sich behufs Unterhandlungen mit den Häuptlingen in das Lager der aufständischen Indianer begeben hatte, ist nach Ueberwindung mannigfacher Gefahren nach Pineridge zurückgekehrt. Derselbe berichtet, daß er Berathungen mit den Häuptlingen gepflogen habe. Letztere hätten behauptet, bei ihrer Abfindung durch die Unions-Regierung seien Irrthümer vorgekommen, die sie dem Hunger preisgegeben hätten. Jetzt scheuten sie die Unterwerfung, aus Furcht, wegen ihres Aufstandes gezüchtigt zu werden. Er, Pater Julius, habe die Häuptlinge inständig gebeten, nach der Agentur zu kommen und zu erklären, daß sie die Räubereien einstellen wollten, sie würden sodann sicher Verzeihung erhalten. Die ältesten Häuptlinge hätten dann eingewilligt und würden in nächster Zeit in das Haus des Pater Julius kommen und dort dem General Brooke ihre Klagen vortragen. Pater Julius schätzt die Zahl der indianischen Krieger auf mehr als 2000; ihr Lager, meint er, sei wohl befestigt.

600 Indianerweiber sind, so erzählt ein anderer Berichterstatter, Tag und Nacht mit der Herstellung von Laufgräben beschäftigt.

Afrika. In Lissabon neuerdings eingegangene Nachrichten aus Mozambique widersprechen den durch die Südafrikanische Gesellschaft verbreiteten Berichten und besagen, die Agenten der britisch-südafrikanischen Gesellschaft hätten die Eingeborenen von Mutassa aufgereizt und seien mit diesen nach Massikesse zu den Niederlassungen der portugiesischen Mozambique-Compagnie gezogen, hätten dieselben überrumpelt, die portugiesische Flagge herabgerissen und verschiedene Portugiesen verhaftet. Das Personal der Mozambique-Gesellschaft und die portugiesischen Goldwäscher, seien, verfolgt durch die Engländer, an die Küste geflüchtet.

Nach Ostafrika ist der Dampfer „Zanzibar" in See gestochen. An Bord befinden sich 12 Kruppsche Kanonen für Major v. Wissmann, zwei Brabanter Hengste und eine Stute, welche Kaiser Wilhelm dem Sultan von Zanzibar schenkt; ferner drei kupferne Kessel für eine geplante Bierbrauerei der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft.

Wißmann beabsichtigt von Lindi aus eine Expedition gegen den aufrührerischen Häuptling Machembe im Yao-Gebiet zu unternehmen. In Sansibar haben alle deutschen Beamten die Weisung erhalten, sich für die Uebersiedelung nach dem deutschen Küstengebiet bereit zu halten.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 8. Dezember 1890.

— Die Weichsel ist hier weiter auf 1,22 Meter gefallen; heute herrscht schwaches Treiben neuen Grundeises. Bei Dirschau stieg vorgestern in Folge der Eisstopfung das Wasser bis auf fünf Meter und überschwemmte die Kämpen. Die Stopfung lag dort fest.

Bei Fordon war in der vorigen Woche in Folge der Eisstopfung das Wasser so hoch gestiegen, daß es in die niedrig gelegenen Gehöfte drang. Viele Traften wurden durch das Hochwasser fortgespült. Bei dem Dorfe Fordonnek haben die andringenden Traften einen Kahn erdrückt und zum Sinken gebracht. Die Bewohner desselben wurden mit großer Gefahr durch den Besitzer Trachenberg gerettet. Sie haben Alles verloren und sind nur mit dem nackten Leben davon gekommen.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten beabsichtigt, den in den Direktionsbezirken Bromberg, Breslau und Berlin zur Zeit bestehenden Staffeltarif für Viehtransporte auf den gesammten Bereich der preußischen Staatsbahnen auszudehnen. Demselben ist für das Quadratmeter der verwendeten Bodenfläche des Wagens der Einheitssatz von A (für Pferde von 0,025 M.) und B (für sonstiges Vieh bis 100 Km. 0,02 M., von 101 bis 200 Km. 0,0175 M., und darüber hinaus, 0,01 M. mit einer Erhöhung von $33\frac{1}{3}$ Prozent bei Verwendung von Etagewagen zu Grunde gelegt. Es sollen jedoch vor der Einführung dieses Tarifs zunächst noch eingehende Ermittelungen über die wirthschaftlichen Folgen dieser Maßregel für die einzelnen Gebiete angestellt werden.

— Um den für die Lehrlinge so nothwendigen Besuch der Fortbildungsschule zu fördern, hat die Elbinger Schuhmacherinnung beschlossen, die Lehrlinge, welche der Schule absichtlich fern bleiben, durch Nachlernen zu bestrafen.

— Vor einigen Tagen ist in Sakrow bei Potsdam der Literarhistoriker Werner Hahn gestorben. Derselbe wurde 1816 zu Marienburg als Sohn des Steuerraths H. geboren, er nahm 1840 seinen Aufenthalt zu Berlin und hat daselbst drei Jahrzehnte hindurch auf ästhetisch-kritischem und literarhistorischem Gebiete eine vielseitige Thätigkeit entfaltet. Von seinen vaterländischen Volksschriften haben „Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise“, „Hans Joachim von Ziethen“, „Friedrich I., König in Preußen“ weite Verbreitung gefunden. Seine in vielen Tausenden gedruckte „Geschichte der poetischen Literatur der Deutschen“ kann als Volksbuch betrachtet werden. Geschätzt wird auch sein Werk „Helgi und Sidrun“, 12 Lieder germanischer Heldensage, sowie seine Bearbeitung der „Edda“. Seit 1870 lebte er in Sakrow. Ein Bruder Werner Hahn's war der letzte Kommandant der früheren Feste Graudenz, Generalmaj. Hahn v. Dorsche.

— Der Kommandant von Graudenz, Hr. Generalmajor Malotki v. Trzebiatowski, hat sich auf einige Tage nach Danzig begeben.

— Das zweite Bataillon des Infanterie-Regiments Graf Schwerin beging am Sonnabend im Tivoli in der üblichen Weise sein Wintervergnügen mit Konzert, Vorträgen und Ball.

— Die Kapelle des 141. Infanterie-Regiments gab gestern Abend unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Drehmann im Tivoli ihr erstes Streichkonzert. Bedenkt man, welche Mühe und Arbeit es dem Dirigenten und den öfter noch wechselnden Mitgliedern einer neu zusammengestellten Kapelle kostet, ein einheitliches Zusammenspiel zu erreichen, so muß den gestrigen Leistungen alle Anerkennung gezollt werden, und das that denn auch die sehr zahlreiche Zuhörerschaft in ausgiebigster Weise, so daß manche Zugabe zum Dank gewährt wurde. Das Konzert wurde mit einem von Herrn Drehmann selbst komponirten flotten Marsch „Gruß an Graudenz“ eröffnet; in den folgenden Stücken, Ouverture zu „Jndra“ von Flotow, Introduktion und Chor aus dem „Troubadour“ von Verdi, die „Heinzelmännchen“ von Eilenberg, Finale aus „Lohengrin“ von Wagner, der „Pizzikato-Mandolinen-Polka“ von Desormes, „Harfe und Spieluhr“ von Braun u. s. w. legte die Kapelle von aufrichtigstem Studium und erfolgreichem Streben nach Präcision und angemessener Nüancirung Zeugniß ab. Leider wurde das Konzert zu Zeiten zum richtigen „Radau-Konzert“, da eine Anzahl junger Leute ihrer musikalischen Bildung durch Stampfen mit den Füßen, Klopfen auf die Tische und an die Biergläser, wüstes Mitgröhlen u. s. w. Ausdruck geben zu müssen glaubten. Ihnen selbst mag das Vergnügen gemacht haben, für die andern Zuhörer aber war es eine grobe Störung des Vergnügens, die künftig nicht geduldet werden sollte.

— In der Sitzung des Lehrervereins am Sonnabend hielt Herr Seedorf einen sehr eingehenden Vortrag über den Volksschulgesetzentwurf und kam zu dem Schluß, daß viele Bestimmungen des Gesetzes abgeändert werden müssen, um es annehmbar erscheinen zu lassen. Folgende von dem Vortragenden aufgestellte Forderungen wurden gut geheißen: Festsetzung des Grundgehaltes der Lehrer für den ganzen Staat durch das Gesetz; Zahlung der Alterszulagen direkt aus der Staatskasse in geringeren Zeiträumen; freie Wohnung oder die im Gesetz ausgeworfene Entschädigung; Festsetzung eines örtlichen Zuschusses; das Schulvorstandsmitglied aus dem Lehrerstande werde von den Lehrern gewählt; zur Besprechung besonderer Verhältnisse einer einzelnen Schule muß ein Lehrer dieser Schule gehört werden; die Lokalschulaufsicht fällt weg, die Obliegenheiten der bisherigen Lokalschulinspektoren fallen für einklassige Schulen dem Kreisschulinspektor, für mehrklassige dem Hauptlehrer oder Rektor zu; das Kirchen- und Schulamt soll getrennt werden. — Zum Schluß wurde zur Vorbereitung des Stiftungsfestes ein Ausschuß gewählt.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht nunmehr die Ernennung des Oberpräsidialrathes v. Holwede in Posen zum Regierungspräsidenten in Danzig.

— Dem Präsidenten der Eisenbahn-Direktion in Berlin Wex (früher Präsident der Ostbahn-Direktion in Bromberg) ist der Charakter als Wirkl. Geh. Ober-Baurath mit dem Range eines Rathes erster Klasse verliehen worden.

— [Versetzt sind:] der Ober-Telegraphen-Assistent Krakewitz von Danzig nach Posen, die Postassistenten [illegible] von Breslau nach Tuchel, Sperling von Tuchel nach Baldenburg.

— Dem Postrath Dehl in Hannover ist die Vorsteherstelle bei der Ober-Post-Direktion in Bromberg kommissarisch übertragen worden.

— Wegen Bankrottes wird der Kaufmann Franz Cichon, früher in Schwetz, zuletzt in Stettin, von der Staatsanwaltschaft in Graudenz steckbrieflich verfolgt.

— Im Monat November sind in der Stadt Graudenz 73 Kinder geboren worden, und zwar 32 Knaben und 41 Mädchen. Es starben 33 Personen 17 männliche und 16 weibliche, darunter 7 eheliche und zwei uneheliche Kinder im Alter bis zu einem Jahre. Todesursachen waren Lungenschwindsucht in sechs, akute Erkrankungen der Athmungsorgane in vier, alle übrigen Krankheiten in 22, Selbstmord in einem Fall. An ansteckenden Krankheiten wie Diphteritis, Typhus ꝛc. starb Niemand.

⊙ **Thorn**, 6. Dezember. Heute verhandelte das Schwurgericht gegen den Maurergesellen Gustav Lehmann aus Zlotterie und den Gastwirth und Besitzer Karl Bilitz aus Grabowitz wegen vorsätzlicher Brandstiftung bezw. Anstiftung zu diesem Verbrechen. In der Nacht zum 22. März brannte zu Grabowitz eine dem Bilitz gehörige Einwohnerkathe nieder. In derselben wohnten zwei Wittwen, welche durch den Brand fast alle Habseligkeiten verloren. Eine derselben war, als um Mitternacht der Brand ausbrach, noch wach, da sie einen bei ihr wohnenden jungen Mann erwartete, und diesem Umstande haben die Frauen es wohl zu verdanken, daß sie überhaupt mit dem Leben davon kamen. Von vorn herein mußte böswillige Brandstiftung angenommen werden, und diese Vermuthung wurde noch durch jene Wittwe bestätigt, da sie kurz vor dem Ausbruch des Feuers Menschentritte gehört hatte. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich Anfangs auf den Eigenthümer des abgebrannten Hauses, das gegen ihn eingeleitete Verfahren mußte aber wegen Mangels an Beweisen eingestellt werden. Nach einiger Zeit erhielt die Angelegenheit eine neue Wendung. Der Gendarm brachte zur Anzeige, daß der Maurergeselle Lehmann aus Zlotterie der Brandstiftung verdächtig sei. Dieser wurde verhaftet und gestand die That ein. Auch in der heutigen Verhandlung ist er geständig, behauptet aber, der Gastwirth Bilitz habe ihn zu dem Verbrechen angestiftet, und er erzählt hierüber folgendes. Im Herbst 1887 bestellte ihn Bilitz zur Ausbesserung der Einwohnerkathe nach Grabowitz. Lehmann erschien auch, konnte indessen nicht arbeiten, da Steine und Kalk fehlten. Da äußerte Bilitz zu ihm: Es lohne nicht, am Hause zu repariren; das Haus sei so schlecht, daß es am besten sei, wenn man es herunterbrenne. Lehmann behauptet, Bilitz habe ihn aufgefordert, das Haus anzustecken und ihm dafür 10 Thaler versprochen. Am 21. März d. Js. spät Abends habe er endlich dem Verlangen des Bilitz Folge gegeben. Er begab sich zur Kathe, zündete einen Lappen an und steckte diesen unter das Strohdach, darauf ging er nach Hause und legte sich schlafen. Bilitz bestreitet mit Entschiedenheit die Anstiftung und behauptet, Lehmann sei ein ganz verkommener Mensch, mit dem er sich nie eingelassen habe. Indessen sprechen mehrere Verdachtsmomente gegen Bilitz. Auch der zum Hause gehörige Brunnen war sehr reparaturbedürftig. Als im vorigen Herbste eine Frau von Bilitz die Ausbesserung verlangte mit dem Hinweise, daß der Brunnen wohl im Frühjahr zusammenfallen werde, sagte Bilitz: „Ach, länger als bis zum Frühjahr braucht er nicht zu stehen.“ Bilitz wollte neben seiner Gastwirthschaft eine Schmiede errichten. Die Einerwohnerkathe konnte dazu nicht umgebaut werden, weil sie zu entfernt lag. Brannte sie, so behauptet die Anklage, nieder, so bot die Brandentschädigung reichliche Mittel zum Bau der Schmiede. Die Kathe war im Drewenz-Verbande, einer Gegenseitigkeits-Gesellschaft, mit 600 Mk., 60 Fuhrleistungen und Stroh zum Dach versichert. Bilitz hob diesen Vertrag auf und nahm für das Haus bei der Gladbacher Versicherungs-Gesellschaft in Höhe von 1395 Mk. Versicherung. Nach der Anklage soll dies mit Rücksicht auf die beabsichtigte Brandstiftung geschehen sein. Bilitz behauptet aber, der Drewenz-Verband sei ihm nicht genügend sicher erschienen. In Betreff der Beschuldigungen durch den Mitangeklagten Lehmann bemerkt er noch, daß dieser sich von seiner Frau scheiden lassen wolle und deshalb sich des Verbrechens bezichtige, damit die Frau die Scheidung beantragen könne. Die Geschworenen vermochten sich nicht von der Schuld des Bilitz zu überzeugen und sprachen nur den Lehmann schuldig. Dieser wurde zu vier Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt.

* **Jablonowo**, 7. Dezember. Unserm Herrn Pfarrer B. wurde in den letzten Jahren um die Weihnachtszeit wiederholt gemästetes Federvieh gestohlen, und so auch in diesem Jahre. Der Einbrecher, der 19 Enten mitgenommen hatte, wurde dieses Mal durch den hiesigen Gendarm ermittelt. Auf dem Transporte zum Amtsgefängniß machte der Einbrecher einen Fluchtversuch und drohte den Transporteur mit dem Revolver zu erschießen. Der Transporteur aber war nicht ängstlich, sondern brachte den Ausreißer glücklich in's Gefängniß. — Vorgestern wurde die Leiche des Frl. D., Tochter eines hiesigen Besitzers, die vor etwa 8 Tagen unter großer Betheiligung hier beerdigt wurde, wieder ausgegraben und gestern im Beisein einer Gerichtskommission aus Strasburg secirt; es wurde eine Vergiftung festgestellt. Die Leiche des Frl. D. fand man, wie der Gesellige s. Z. mittheilte, im Graudenzer Stadtwalde. Frl. D. war glückliche Braut; in hiesigen Kreisen ist man der Ansicht, daß ein Mord vorliegt.

Marienwerder, 7. Dezember. Eine seltene Naturerscheinung wurde heute Abend nach sechs Uhr hier beobachtet. Der Horizont wurde nämlich in nördlicher Richtung durch Wetterleuchten erhellt.

Mewe, 7. Dezember. Der neue Pfarrer Herr Klapp wurde heute durch Herrn Konsistorialrath Braunschweig aus Marienwerder in sein Amt eingeführt.

∠ **Krojanke**, 6. Dezember. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Lehrer-Vereins wurden nach eingehender Besprechung des Schulgesetzes Wünsche und Anträge als Material für den preußischen Lehrertag festgestellt. Anerkannt wurde an dem Gesetz in Bezug auf die Alterszulage die Einlegung einer 6. Altersstufe, sowie die Zuwendung der Alterszulagen an alle Lehrer, ferner der Wegfall des Pensionsbeitrages von Seiten des Lehrers an den Emeritus, wie auch seine in dem Gesetze angestrebte Befreiung vom niederen Küsterdienste. Einen ferneren materiellen Nutzen bietet das Gesetz unverkennbar in der Gewährung einer Dienstwohnung resp. Wohnungsentschädigung und der Zahlung von Tagegeldern zu amtlichen Konferenzen. Dagegen wurden folgende Punkte, soweit sie in dem Gesetze nicht Berücksichtigung gefunden haben, als Wünsche aufgestellt: 1) Ein gleiches Grundgehalt für alle Stellen. 2) Die Zusicherung der Alterszulagen in rechtlicher Form und vom 5. Dienstjahre ab. 3) Eine um wenigstens 50 Mk. ergöhte Wittwenpension. 4) Wegfall der Lokalschulinspektion. 5) Gänzliche Befreiung des Lehrers vom niederen Küsterdienste. 6) Sitz und unbeschränktes Stimmrecht im Schulvorstande. — In der gestrigen Stadtverordneten-Stichwahl zwischen den Herren Hirschfeld und Meyerhardt wurde ersterer gewählt.

*** **Dirschau**, 7. Dezember. Zwei Danziger Kriminal-Beamte verfolgten vorgestern bis hierher die Spur zweier junger Mädchen, welche die Börse eines Herrn in Danzig um 600 Mk erleichtert hatten, jedoch ohne Erfolg. — Auf die Scheune eines Gehöftes in Dirschauerwiesen kommt seit einigen Tagen allabendlich ein Storch und läßt sich auf dem Storchnest nieder. Der Storch wird vom Hofbesitzer mit gekochten Mehlklößen gefüttert. — Heute fand hierselbst ein Bazar des Vaterländischen Frauenvereins statt, der 1600 Mk. einbrachte. Herr Major von Parlubitzki hatte dem Bazar ein von ihm selbstgemaltes werthvolles Oelgemälde, eine Winterlandschaft darstellend, zur Verloosung geschenkt.

Danzig, 6. Dezember. Nach dem Abgange des Herrn Regierungs-Präsidenten v. Heppe werden dessen Dienstgeschäfte bis zum Eintritt seines Nachfolgers von dem Herrn Ober-Regierungsrath Rahtlev wahrgenommen.

∠ **Neuteich**, 7. Dezember. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember beträgt die ortsansäßige Bevölkerung unserer Stadt 249[illegible] Personen, gegen 2351 im Jahre 1885.

Elbing, 7. Dezember. In der „Bürgerressource“ veranstaltete heute der Vorstand des evangelischen Jünglings- und Männervereins einen christlichen Familienabend. Obwohl Erwachsene 25 Pf. und Kinder 10 Pf. Eintrittsgeld zahlen mußten, war der Saal dicht besetzt. Aehnliche Abende sollen öfter veranstaltet werden. — Der hiesige Zweigverband des Westpreußischen Provinzial-Fechtvereins hielt heute ein großes Wintervergnügen im „Goldenen Löwen“ ab. Die Reineinnahme wird zu Weihnachtsgeschenken für arme Kinder verwandt.

Soldau, 7. Dezember. Der hiesige freie Lehrerverein hielt gestern zur Besprechung des Volksschulgesetzes eine Generalversammlung ab, die von Lehrern und Lehrerfreunden stark besucht war. Herr Kantor Koslowski hielt zunächst einen Vortrag über Diesterweg, hierauf sprach Herr Rektor Bartsch über den achten deutschen Lehrertag. Bei der Besprechung des Volksschulgesetzes, die eine geraume Zeit beanspruchte, und bei der es sehr lebhaft herging, wurde u. a. Folgendes beschlossen: Die Schule soll Staatsanstalt werden; die Naturallieferungen an die Landlehrer sollen, außer Wohnung und Brennmaterial, abgelöst werden; die Lehrerwittwenpension soll auf 500 Mark erhöht werden; der Aufnahmetermin hat jährlich nur einmal, die Entlassung der Schüler dagegen jährlich zweimal zu geschehen; das niedrigste Strafmaß für Schulversäumniß soll nicht, wie in der Gesetzesvorlage auf 10, sondern auf 25 Pfennige täglich festgesetzt werden; ferner soll es nicht heißen: der niedere Küsterdienst kann, sondern es soll heißen: der niedere Küsterdienst muß abgelöst werden, für nebenamtliche Leistungen, wie Unterricht in den Fortbildungsschulen ꝛc. ꝛc. hat die Vergütung nicht die Schulaufsichtsbehörde allein, sondern im Einvernehmen mit dem Lehrer festzusetzen, das Grundgehalt der Lehrer soll nicht nach Anhörung des Schulvorstandes, Schulausschusses ꝛc., sondern wie das Gehalt der Staatsbeamten vom Staate allein festgesetzt werden, der Lehrer soll im Schulvorstande Sitz und Stimme haben.

— **Neidenburg**, 7. Dezember. Eine Anzahl hiesiger Beamter hat sich an die vorgesetzte Behörde mit der Bitte gewandt für die Versetzung der Stadt Neidenburg aus der vierten in die dritte Servisklasse einzutreten, da die Miethspreise hier so hoch sind, daß der Wohnungsgeldzuschuß nicht ausreicht. — Der Forstfiskus beabsichtigt, im hiesigen Kreise mehrere tausend Morgen Oedländereien behufs Aufforstung anzukaufen; die Verhandlungen sind in vollem Gange.

Königsberg, 7. Dezember. Für das verflossene Etatsjahr 1889/90 ist die Provinzialabgabe auf 110706 Mk. endgiltig festgesetzt. Ursprünglich waren ausgeschrieben 112678 Mk., so daß also 1972 Mk. zur Rückerstattung gelangen werden.

Das hiesige Eisenbahnbetriebsamt macht gegenwärtig mit einem Straßen-Dampfwagen auf der Chaussee nach Ponarth Probefahrten. Wenn sich der Wagen bewährt, soll er namentlich zur Beförderung von Schulkindern nach der Stadt Verwendung finden.

Insterburg, 7. Dezember. Unter den Hengsten des hiesigen litauischen Landgestüts ist die Influenza epidemisch aufgetreten und hat schon einige Opfer gefordert. In wenigen Tagen sind vier werthvolle Hengste gefallen. — Die Alterthumsgesellschaft beabsichtigt die Herausgabe eines Urkundenbuchs für das Hauptamt Insterburg, wozu sie Herrn Dr. Kiewning aus Königsberg gewonnen hat. Der Herr Minister von Goßler hat zur Förderung des Unternehmens einen Staatszuschuß von 1000 Mk. gewährt.

φ **Goldap**, 7. Dezember. Unsere Stadt schreitet in industrieller Hinsicht bedeutend vorwärts. Im Laufe d. J. sind hierselbst zwei Dampfziegeleien und eine Dampfbrauerei in Betrieb gesetzt worden; außerdem haben unsere beiden Dampfmahlmühlen elektrische Beleuchtung erhalten. — Infolge der sehr verschärften Bestimmungen über das Hütewesen hält es sehr schwer, Hütekinder in Dienst zu bekommen. Viele Besitzer des Kreises haben daher im vergangenen Sommer die Weideschläge ein gezäunt oder die Stallfütterung eingeführt. Die Aeußerungen über diese Einrichtungen lauten zufriedenstellend. — Es scheint sich zu bewahrheiten, daß der Kaiser die in Theerbude gelegene Naunynsche Villa zu Jagdzwecken ankaufen wird. Vor einigen Tagen hat sich der Kastellan des königl. Schlosses zu dem genannten Zwecke dorthin begeben.

♀ **Bromberg**, 7. Dezember. Die schon so oft genannten Gebrüder Krojanker sind heute in Begleitung zweier Gendarmen aus Geestemünde hier angelangt und im Gefängnisse untergebracht worden. — Durch den Abgang des Oberbürgermeisters Bachmann steht Bromberg wieder vor der Wahl eines Herrenhausmitgliedes. Die Wahl soll schon in den nächsten Tagen stattfinden.

γγ **Posen**, 7. Dezember. Wie seiner Zeit gemeldet, wurden im Juli dieses Jahres bei mehreren polnischen Kaufleuten Brochen, Kravattennadeln u. s. w. beschlagnahmt, weil an diesen Gegenständen polnische Adler mit der Aufschrift Boże zbaw Polskę (Gott erlöse Polen) angebracht waren. Später gab die Polizei die beschlagnahmten Gegenstände wieder zurück, indessen wurden die Verkäufer von der Polizei in Geldstrafen genommen. Einige der Betroffenen wandten sich an das Gericht, aber das Schöffengericht bestätigte in einem Falle die von der Polizei festgesetzte Geldstrafe. Das Oberlandesgericht hat nun aber auf Freisprechung erkannt.

Dieser Tage explodirten beim Verkauf von Feuerwerkskörpern in einer Zigarrenhandlung zu Pleschen mehrere Feuerwerksgegenstände. Von dem mächtigen Knall ward das Haus so erschüttert, daß die Bewohner erschreckt auf die Straße eilten und die Feuerwehr allarmirt wurde. Glücklicherweise wurde die Gefahr im Keime erstickt.

☾ **Posen**, 7. Dezember. Die am Sonnabend in Mylius Hotel abgehaltene Generalversammlung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen war außerordentlich zahlreich besucht. Auch der Oberpräsident Graf Zedlitz, der Landeshauptmann Graf von Posadowski u. A. wohnten derselben bei. Der Oberpräsident übergab dem Vorsitzenden Landes-Oekonomierath Hennemann, der sich während des 50jährigen Besitzes der Herrschaft Klenka um die Förderung der Landwirthschaft und des Deutschthums in der Provinz Posen große Verdienste erworben hat, mit einer herzlichen Ansprache den ihm vom Kaiser verliehenen Kronenorden zweiter Klasse. Nunmehr berichtete Herr Landrath Dr. v. Günther-Fraustadt über das Heimstättenrecht. Nach einem Ueberblick über die bisherigen Bestrebungen zur Seßhaftmachung unserer ländlichen Arbeiter, wie sich solche in der Landgemeinde-Ordnung und in dem Ansiedelungsgesetze für Posen und Westpreußen erkennen lassen, beleuchtete er die Vortheile, welche das Heimstätten-Gesetz unserer besitzlosen Landbevölkerung bringen könne, und kam zu dem Ergebniß, daß das Gesetz dem Bauernstande durch die Entschuldung des verschuldeten Besitzes zweifellos großen Nutzen bringen werde, nicht aber auch in gleichem Maße zur Lösung der Arbeiterfrage beitragen werde. — Weiter berichtete Herr Fabrikbesitzer Reimann-Schroda über: „Die Abänderung der Besteuerung des Zuckers.“ Der Vortragende suchte nachzuweisen, daß der Deutsche Zucker, falls der Entwurf Gesetz werde, vom Weltmarkte durch Frankreich und Amerika verdrängt werden müsse. Die blühende deutsche Zuckerindustrie, die eine Hauptstütze der Großlandwirthschaft, namentlich in den Ostprovinzen, bilde, werde lahm gelegt werden, wodurch die Landwirthschaft einen unberechenbaren Schaden erleide. Die beabsichtigte Konsumsteuer von 22 Mk. pro 100 Kgr., welche an die Stelle der bisherigen Materialsteuer treten solle, werde die weiteren Volksschichten bedeutend belasten. Auch Reichstagsabgeordneter v. Staudy bekämpfte die neue Zuckersteuervorlage. Abgesehen von dem unaufhörlichen Experimentiren auf dem Gebiete der Zuckersteuer, stehe das Vorgehen der Regierung auch im strikten Gegensatze zu dem Bestreben der preußischen Könige, nach Möglichkeit neue Industrien, selbst mit großen Kosten, im Lande zu schaffen und zu erhalten. Redner betont schließlich die Nothwendigkeit gemeinsamer Schritte aller Landwirthe der Provinz Posen, um die Ablehnung des Zuckersteuer-Gesetzentwurfs im Reichstage herbeizuführen. Auch möge man die Westpreußischen Großgrundbesitzer, welche von dem Gesetze gleich schwer betroffen werden würden, zum Anschluß an die Posener zu bewegen suchen. Rittergutsbesitzer Tiedemann-Seeheim erblickt in dem Gesetzentwurfe über die Zuckersteuer ein Zeichen des Ansturms gegen das bisherige System der Schutzzollgesetzgebung überhaupt. Die Regierung habe in der Wirthschaftspolitik Wege vorgeschlagen, welche in das Lager der Antiagrarier führen und beginne eine Schutzmaßregel nach der andern aufzuheben, soweit dieselben im Interesse der Landwirthschaft erlassen worden seien. Die Rübenzuckerindustrie komme gerade dem landwirthschaftlichen Arbeiter zugute, den Landwirthen die Möglichkeit zu nehmen, höhere Löhne zu gewähren, sei jedenfalls sehr unklug in dem Augenblicke, wo die Sozialdemokratie unter der Landbevölkerung ihren Einzug halten wolle. von Tiedemann beantragte schließlich eine Petition an den Reichstag dahingehend, das Gesetz über die Aenderung der Rübenzuckersteuer gänzlich abzulehnen und ferner, sich mit einer Vorstellung an den Kaiser zu wenden, in welcher außer auf die Nachtheile dieses Gesetzes auch auf die allgemein erkannten Gefahren aufmerksam gemacht werde, welche die Durchbrechung der bisherigen Wirthschaftspolitik seitens der Staatsregierung für die gesammte deutsche Land-

wirthschaft zur Folge haben müsse. Beide Anträge wurden einstimmig angenommen.

Bei der Besprechung der **Alters- und Invalidenversicherung** wurde mitgetheilt, daß vom Reichsversicherungsamte in letzter Stunde beschlossen worden ist, den von Ort zu Ort ziehenden Arbeitern das Recht zu gewähren, die Kassirung der Beitragsmarken selbst vorzunehmen. Der Arbeitgeber werde den Arbeiter bei der Annahme zu verpflichten haben, die Beitragsmarke selbst zu kaufen, einzukleben und zu kassiren; ferner werde er dem Arbeiter die auf ihn, den Arbeitgeber, entfallende Beitragshälfte mit dem Lohne auszahlen. Die Kontrolle z. B. bei Kartoffelhackern, Rübenarbeitern ꝛc. werde in der Weise auszuführen sein, daß der Vogt die Markenbücher einer Durchsicht unterwirft und jeden Arbeiter fortweist, der keine Marke für die verflossene Woche eingeklebt hat. Ein gleiches Verfahren empfehle sich auch in den Städten bei Waschfrauen, Nähterinnen und ähnlichen Arbeitskräften. In Betreff der **Beiträge** beschloß die Versammlung, die **Arbeiter** ihre Hälfte selbst zahlen zu lassen, um in denselben das Bewußtsein wach zu erhalten, daß sie rechtlich dazu verpflichtet seien.

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 6. Dezember.

1) Bei Streitigkeiten, welche unter den Mähern entstehen, spielt oft die höchst gefährliche Sense die Hauptrolle. Unter der Anklage, sich der Körperverletzung mittelst dieses Werkzeuges schuldig gemacht zu haben, stand der Arbeiter Alexander **Bona** aus Sulnowko. Er war mit andern Arbeitern, unter denen sich auch Wroblewski befand, während der Erntezeit als Mäher beschäftigt. Am 15. August d. Js. entstand zwischen dem Angeklagten, dessen Bruder und Wroblewski ein Wortwechsel, der nach einiger Zeit beigelegt schien; plötzlich aber drang der Angeklagte mit erhobener Sense auf Wroblewski ein. Dieser hob zur Abwehr seine Sense empor, doch schlug sie Bona ihm mit drei wuchtigen Hieben, die ihm unfehlbar den Kopf aufgespalten hätten, wenn er sich nicht durch die vorgehaltene Sense gedeckt hätte, aus der Hand. Wroblewski versuchte nun, zu entfliehen, doch wurde er von Bona verfolgt, der ihm mit dem oberen mit eisernen Ringen beschlagenen Sensenbaum einen derben Stoß in den Rücken versetzte, so daß Wroblewski hinfiel. Beim Fallen wurde der Bedauernswerthe noch durch die Sense des rohen Gesellen am rechten Fuße bedeutend verletzt; die Folge dieser brutalen Behandlung war, daß Wroblewski einige Zeit arbeitsunfähig war. Das Gericht hielt denn auch hohe Strafe für angezeigt und verurtheilte den rohen Burschen zu einem Jahr Gefängniß.

2) Am 10. Oktober wurde dem Administrator von Rondsen die Mittheilung gemacht, daß am Abend vorher in dem Spirituskeller Licht gesehen worden sei. Der Administrator, welchen natürlich sehr daran gelegen war, die Absicht der unbefugten Besucher dieses feuergefährlichen Raumes festzustellen, fand bei der sogleich angestellten Untersuchung, daß die Diebe durch die vorher aufgehakte hintere Scheunenthür in die Scheune gedrungen waren, unter der sich der Spirituskeller befand, und daß sie sich dadurch zu diesem Eingang verschafft hatten, daß sie einige Bohlen aufgebrochen hatten. Als die Thäter wurden bald die 20jährigen Knechte Friedrich Wilhelm **Krüger** und Herrmann August **Schrul** ermittelt. Die Anregung zu dem Diebstahl war allem Anschein nach von Krüger ausgegangen, der Tags über in der Scheune beschäftigt wurde und deshalb auch Gelegenheit hatte, die dem Diebstahl entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. Schrul sträubte sich zwar erst, sich an diesem Diebstahl zu betheiligen, wurde aber durch den in Aussicht stehenden lieben Fusel bald gewonnen. Krüger stieg nun Abends in den Keller, wo er bei einem **angezündeten Streichholz** die mitgebrachten Behältnisse — einige Bierflaschen und ein „kleines Kännchen" von drei Litern Inhalt — füllte, ohne zu bedenken, daß bei diesem leichtfertigen Umgehen der Keller leicht in Brand gesetzt werden konnte; Schrul nahm ihm die gefüllten Gegenstände ab. Sie sollten sich des auf so billige Weise erworbenen Lieblingsgetränkes nicht lange erfreuen, denn schon am nächsten Tage erfolgte ihre Verhaftung. Bei der Durchsuchung wurde in einer Hosentasche des Krüger ein Nachschlüssel gefunden, der zum Scheunenschloß genau paßte. Krüger behauptet zwar, diesen Schlüssel nicht gebraucht zu haben, doch wurde ihm vorgeworfen, daß er bereits früher den Bierkellern zu Rondsen durch Anwendung falscher Schlüssel Besuche abgestattet hatte. Anstatt ihn bereits damals zur Anzeige zu bringen, begnügte man sich damit, daß er den Schaden ersetze. Schrul scheint der Verführte zu sein, weshalb er auch milder beurtheilt wurde. Beide Angeklagte wurden des schweren Diebstahls für schuldig befunden, und das Erkenntniß lautete gegen Krüger auf sechs Monate, gegen Schrul auf drei Monate Gefängniß; ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft wurde jedem Angeklagten auf diese Strafe in Anrechnung gebracht.

3) Der Polizeisergeant G. in Marienwerder war vor einiger Zeit in das dortige Schützenhaus beordert und antwortete dem 18jährigen Kellner August **Hirsch**, der ihm einen Auftrag seines Herrn mittheilte: „Von Jungens lassen wir uns nicht kommandiren!" Hirsch, der diese Aeußerung nur auf sich beziehen konnte, erwiderte ihm: „Sie sind wohl einer." Durch diese Aeußerung sollte der junge Mann sich der Beamtenbeleidigung schuldig gemacht haben, und das Schöffengericht in Marienwerder verurtheilte ihn zu 14 Tagen Gefängniß, während der Polizeisergeant, der den Zwischenfall veranlaßt hatte, mit einer Geldbuße von 10 Mk. davonkam. Hirsch behauptet noch, daß der Beamte ihm wiederholt Ohrfeigen gegeben habe, auch als er hinter die Tombank flüchtete, während G. früher nur zugegeben hatte, daß er den Hirsch habe ohrfeigen wollen, daß er ihn aber nicht getroffen habe. Hirsch konnte sich bei dem wider ihn gefällten Erkenntniß nicht beruhigen, da der Urheber des Zwischenfalles mit einer so kleinen Strafe belegt wurde, und er legte die Berufung ein. Diese war denn auch von Erfolg, denn das Urtheil des Schöffengerichts in Marienwerder wurde aufgehoben und Hirsch nur zu einer Geldbuße von 10 Mark bezw. zu zwei Tagen Gefängniß verurtheilt.

Verschiedenes.

— [**Ein Wundermittel.**] Der Stellenbesitzer **Rieger** aus Glogau (Kreis Schweidnitz) ist neulich dem Kaiser vorgestellt worden und hat ihm ein **Heilmittel gegen Diphtheritis** mitgetheilt, das schon außerordentliche Erfolge aufzuweisen haben soll. Rieger hält die Zusammensetzung durchaus geheim. Er soll das Mittel von seinem Vater, einem alten Schäfer, geerbt haben. Als vor Jahren mehrere Kinder Rieger's hoffnungslos an Diphtheritis darniederlagen, kam er in der Verzweiflung auf den Gedanken, mit der flüssig gemachten Salbe die nach menschlichem Ermessen dem Tode geweihten Kranken zu pinseln. Wider Erwarten wurden die Kinder in verhältnißmäßig kurzer Zeit gesund. Nun wurde Rieger zunächst in andere Familien seines Dorfes, wo die Krankheit herrschte, gerufen; kam er nicht zu spät, so konnte er meistens helfen. Nach und nach verbreitete sich sein Ruf in immer weitere Kreise, so daß er jetzt allen an ihn gerichteten Depeschen und Briefen, die ihn an's Krankenbett rufen, kaum Folge leisten kann. Das Mittel löst den Belag und wirkt abführend, reizt auch etwas zum Erbrechen; die erste Wirkung soll aber die Hauptsache sein. Der Preis, den Rieger verlangt, soll 200000 Mk. betragen. Generalarzt Dr. Leuthold erhielt den Auftrag, nachdem der Kaiser für die ganze Sache das regste Interesse bekundet hatte, mit Professor Koch Verhandlungen anzuknüpfen und Versuche anzustellen. Auf Wunsch des Kaisers wird Rieger sein Wundermittel in einer Berliner Krankenanstalt unter Aufsicht der Professoren Koch und Bergmann bei Diphtheritiskranken zur Anwendung bringen.

— In der Spandauer Pulverfabrik walteten bisher als Betriebsführer Feuerwerksoffiziere, welche für die Anfertigung des früheren Pulvers als geeignetste Personen befunden worden sind. Da aber durch Einführung des neuen Pulvers und der neuen Sprengstoffe wesentlich höhere Anforderungen an die Betriebsführer herantreten, welchen die Feuerwerksoffiziere nicht mehr genügen können, so sollen die Stellen mit dem nächsten Etatsjahre durch fachmännisch gebildete Civil-Ingenieure bezw. **Chemiker** besetzt werden.

— In **Lodz** brannte, wie uns von dort telegraphirt wird, die Fabrik von Prucirowski nieder. Der Schaden beträgt 130000 Rubel.

— Zwei Kupferschmiede, welche auf dem Dache der Anger-Frohnfeste in München letzten Sonnabend mit der Anbringung eines Schneegitters beschäftigt waren, büßten durch Herabstürzen das Leben ein.

— In ungemein raffinirter Weise hat der frühere Zeitungsherausgeber Karl **Eichler** aus Schwerin in Meklenburg eine Anzahl Banken und Geschäftsleute durch **gefälschte Wechsel** betrogen, indem er die Namen von mehr als einem Dutzend Geschäftsleuten täuschend nachahmte. Soweit bis jetzt ermittelt werden konnte, betragen die Fälschungen mehr als 200000 Mark, von denen es dem Gauner gelungen ist, etwa 60000 Mk. zu Gelde zu machen. Der Fälscher, ein Mann von 38 Jahren, stammt aus sehr geachteter Familie, sein Vater in Schwerin ist Hofschuhmacher des Großherzogs; einer seiner Brüder betreibt ein blühendes Geschäft in Hamburg. Nur dem jüngsten, Karl, wollte es im Leben nicht glücken. Schon als Knabe war er einmal der Schweriner Schule entlaufen; er hielt sich bei Verwandten auf, denselben vorlügend, in Schwerin seien Ferien. Sein Vater schickte ihn, da er als Landmann auch nichts Rechtes lernte, nach Amerika. Später wurde er Seemann, sodann Zeitungsherausgeber in Schwerin und Wandsbeck bei Hamburg. Hier gab er sich für einen Grundbesitzer aus, und alle Auskünfte über ihn lauteten merkwürdigerweise sehr gut. So kam es, daß ihm die anglo-deutsche Bank in Hamburg Wechsel diskontirte, welche er von Parchim aus als Inhaber einer Lederhandlung in die Welt setzte. Vor einigen Tagen erhielt der Lederhändler Arndt in Schlochau fünf Wechsel mit seinem Namen im Betrage von 25000 Mark, sämmtliche fünf Wechsel waren gefälscht. Herr Arndt hat vor 2 Jahren mit Eichler in Verbindung gestanden und sofort baare Zahlung geleistet.

— [**Schlachtfelder**] nennen die **Kugelsucher** nicht mit Unrecht den Ort ihrer Thätigkeit, denn so mancher verwegene Kugelsucher findet auf den Militärschießplätzen seinen Tod, und nicht wenige Krüppel, die man auf den Straßen Berlins antrifft, sind „Invaliden" von Tegel, Jüterbog, Hammerstein, Gruppe u. s. w. Während der Uebungszeit werden auf den Schießplätzen täglich eine sehr große Anzahl Projektile verschossen. Diese sind oft mehrere Centner schwer, und haben einen verhältnißmäßig hohen Werth. Obgleich Wachposten ausgestellt sind, die die Diebe abzuhalten und nach Einstellung des Schießens das Material einzusammeln haben, so kommen ihnen doch sehr oft die Kugelsucher zuvor. Früher war diese Bande vollständig organisirt; sie hatte sogar ihren „Kugel-Feldmarschall". Unter dem Dunkel der Nacht werden die Metallmassen auf Karren fortgeschafft und in heimlichen Schmelzräumen harren schon die Hehler beim prasselnden Feuer, um die Bleimassen in neue Formen zu bringen. Der Gewinn, den diese Raubzüge abwerfen, ist oft ein sehr großer. Aus einer Berliner Gerichtsverhandlung ist uns noch innerlich, daß die Kugelsucher auf dem Schießplatz bei Tegel einige hunderttausend Mark in einigen Monaten gestohlen hatten.

— [**Mitglieder einer weitverzweigten Falschmünzerbande**] sind wiederum in Schlesien und zwar in Adelsdorf, Neukirch und Kreiban verhaftet. Zahlreiche Fälschungen von Zwanzigmarkstücken wurden mit Beschlag gelegt.

— [**Ausgerechnet!**] Welch kolossales Material von der Volkszählung allein in Berlin zu bewältigen war, kann man ermessen, wenn man erwägt, daß dort mindestens sechs Millionen Karten ausgegeben sind, die aufeinander gelegt und das Pack von 25 Stück ein Centimeter Stärke gerechnet, eine Säule ergeben, welche 800 Meter hoch ist, d. h. etwa achtmal höher als der Berliner Rathhausthurm und beinahe dreimal so hoch wie der Eiffelthurm.

— [**Eine wunderliche Geschichte**] ist in Braunschweig vorgekommen. Ein Geschäftsmann hatte sich von der Mosel ein Faß **Moselwein** kommen lassen. Als er dasselbe abziehen wollte, entdeckte er darin eine gallertartige Masse, die ihm verdächtig vorkam. Er gab den Wein einem Chemiker zur Untersuchung, der bald den animalischen Charakter der Masse feststellte und ermittelte, daß man — aufgequollene **Forelleneier** vor sich habe. Es fragt sich nun, wie die Forelleneier in den Wein gerathen sind. Daß der Wein selbst eine Forelle beherbergt habe, ist doch nicht gut anzunehmen, und so bleiben nur zwei Möglichkeiten: entweder sind beim Ausspülen des Fasses mit Wasser Forelleneier in das Faß gelangt oder ihre Herkunft steht mit der Zubereitung des „direkt von der **Quelle** bezogenen Weines" in irgend einem ursächlichen Zusammenhange.

— [**Theures Futter.**] Einem Fuhrwerkbesitzer in Schmiedeberg haben die Ratten nächtlicherweile 450 Mk. in Kassenscheinen, welche in einer Komode gelegen hatten, derartig zernagt, daß nicht einmal die Nummern der Scheine zu entziffern sind.

— [**Ein Waschfest in Ostafrika.**] Im „Rothen Kreuz" veröffentlicht eine Dame nachstehende, nicht uninteressante Schilderung: Neulich hatten wir schwarze Männer zur Hilfe bei der Wäsche, sie mußten Wasser tragen und die Maschine drehen. Dabei haben diese Leute unaufhörlich gelacht und gesungen, endlich wurde sogar mit den Füßen der Takt dazu getreten. Der Gesang war ungefähr folgender:

„Wir machen deutsche Arbeit, die ist schön,
Die deutschen Bibis arbeiten mit, das ist schön,
Die deutschen Bibis verstehen die Arbeit sehr gut.
Wir wollen die deutsche Arbeit lernen, denn sie ist schön!"

Nun muß man bei dem Gesang die rollenden Augen und das beständige Schnellen der Zunge nach vorn sehen. Schwester Katharina meinte, „wenn das die Damen in Berlin sehen könnten, die würden sich einmal amüsiren!" Mit der Schwester sind die Schwarzen schon ganz vertraulich, sie rufen: „Heija, du Bibi fass an!" Als alles verstummt war, fragte Schwester Katharina „Warum singt Ihr nicht mehr?" Da zeigte einer der Neger auf seinen Magen und sagte: „Bibi, da ist kein „Schakula" (Essen) mehr drinnen, da kann ich unmöglich noch singen." Ich holte ihm ein Stück Brod, und nun ging der heitere Gesang auch bald wieder los."

— [**Des Charakterkopfes von Stöcker**] hat sich jetzt auch die Industrie bemächtigt. „Ein aus Gips oder billigem Meerschaum hergestellter Kopf" trägt Stöcker's Bild. Am Hinterkopfe befindet sich ein Knopf; wenn man auf diesen drückt, schlägt „Stöcker" die Zunge heraus und rollt wüthend die Augen." Das that er doch sonst nicht!

— [**Etwas frühzeitig** treten in Nezeros, einem thessalischen Städtchen, die Leutchen in den heiligen Stand der Ehe. So sind kürzlich nach dem Bericht der Athener „Akropolis" in dem genannten Orte fünf Paare getraut worden, von denen drei der jungen Eheherren in einem Alter von 14 bis 16 Jahren standen und noch Schüler waren. Von den fünf Gattinnen waren zwei zehn Jahre alt, eine stand im elften Lenze ihres Lebens, und die beiden anderen jungen Damen standen „**schon**" an den Grenzen ihres zwölften Jahres.

— [**Neue Patente.**] Eine Hebevorrichtung für die Brenner von Lampen (Pat. 54406) von Hugo Schneider in Leipzig ermöglicht es, ohne Abnahme des Cylinders und der Glocke den Docht zu putzen und den Brenner zu reinigen, anzuzünden und auszulöschen.

Neuestes. (T. D.)

Breslau, 8. Dezember. Die Schlesische Zeitung berichtet: Der erste in Schoppinitz eingetroffene einer Berliner Firma gehörige Transport lebender russischer Schweine enthielt unter 107 Stück 30 an Maul- und Klauenseuche Erkrankte. Da russischerseits der Rücktransport verweigert wird, erfolgte die Abschlachtung des ganzen Transports im Beuthener öffentlichen Schlachthause.

*** Petersburg, 8. Dezember. Die „Nowosti" besprechen die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland und sagen, es sei das direkte Interesse beider Staaten, in einander friedliebende Nachbaren zu erblicken. Die „Nowosti" begrüßen das in der jüngsten Zeit bethätigte Entgegenkommen der deutschen Regierung gegenüber dem Auslande freudig und versprechen sich davon die wohlthätigsten Folgen.**

Briefkasten.

Sparsame Hausfrau. Das sogen. Mondamin wird zur Herstellung von Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten u. s. w. empfohlen, auch soll es äußerst nahrhaft sein. Machen Sie doch den Versuch.

J. R., Osterode. 1. Staats-, Gemeinde- und Akademie-Vakanzen-Zeitung für das deutsche Reich. 2. Wo Uhrenabzahlungsgeschäfte existiren, müssen Sie aus dem Inseratentheile ersehen.

Z. 100. Allerdings geschieht es, aber nur im Hauptgottesdienst. Dann werden während des Vaterunsers sieben kurze Glockenschläge geläutet. Am Charfreitag allein geschieht es nicht.

Standes-Amt Graudenz
vom 1. bis 7. Dezember.

Aufgebote. Pr.-Lieutenant Carl Freih. von Zedlitz-Leipe und Anna Ehrel. Arbeiter Friedrich Piepke und Pauline Neubauer. Lohngärtner Ernst Kluge und Anna Migodalle. Oberlazarethgehilfe Otto Block und Marie Demogalski. Arbeiter Gustav Figalke und Bertha Luks. Oberst und Regiments-Kommandeur Adolf Bock von Wülfingen und Franziska Witting. Tischlergeselle Richard Schulz und Pauline Riewe. Ziegler Rudolf Baecker und Bertha Haberer. Arbeiter Johann Prohl und Johanna Kriger. Klempnergeselle Franziskus Wisniewski und Johanna Munczkowski.

Eheschließungen. Bahnarbeiter Oskar Thonke mit Johanna Rutschkowski. Sergeant Johannes Runze mit Martha Witte. Zahlmeister-Aspirant Albert Sielaff mit Ida Gumprecht.

Geburten. Eigenthümer Johann Pawski, Sohn. Arbeiter Rudolf Augar, Tochter. Arbeiter Wilhelm Klavonn, Tochter. Arbeiter Franz Krahnke, Tochter. Bürgerschullehrer Adolf Miehlke, Sohn. Arbeiter August Stahlke, Tochter. Maschinenschlosser Vincent Kowalski, Tochter. Restaurateur Johann Schlagowski, Sohn. Arbeiter Michael Sanbowski, Tochter. Arbeiter Johann Koslowski, Tochter. Fabrikarbeiter August Ewald, Sohn. Zahlmeister-Aspirant Bruno Müller, Tochter. Unehelich 1 Tochter.

Sterbefälle. Arthur Schlaak, 4 M. Ida Koschellnick, 4 M. August Neumann 3 M. Maurer Franz Katzmarrek, 50 J. Auguste Andres, 65 J. Sophie Schäfer, 11 M. Margarethe Malinowski, 2 M. Johanna Hinz, 4 M. Arbeiterfrau Caroline Beyer geb. Breobek, 34 J. Conrad Mahlke, 3 M.

Berlin, 8. Dezbr. (T. Dep.) Russische Rubel 236,40.

Danzig, 8. Dezbr. Getreidebörse. (T. D. v. Max Durége.)
Weizen: loco matt, 300 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländischer Mk. —, hellbunt inländ. Mk. 188—193, hochbunt inländ. Mk. 195, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit Mark 148,00 per Juni-Juli 126pfd. z. Trans. Mk. 150,00.
Roggen loco flau, inländ. Mk. 160—166, russ. und polnischer zum Transit Mk. 118—120, per April-Mai 120pfd. z. Transit Mark 121,00, per Juni-Juli 120pfd. zum Transit Mk. —.
Gerste: gr. loco inl. Mk. 140—150, kl. loco inl. Mk. 134—135.
Hafer: loco inl. Mk. —.
Erbsen: loco inländisch Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 64,00, nichtkontingent. Mk. 44,50.

Königsberg, 8. Dezember 1890. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 65,25 Geld, unkonting. Mk. 45,75 Geld, Dezember 44,25 Geld.

Berliner Centralviehhof, 8. Dezember. Amtlicher Bericht der Direktion. Telegraphische Depesche.
Zum Verkauf standen: 3132 Rinder, 13395 Schweine, 1354 Kälber und 7888 Hammel.
In **Rindern** ruhiges Geschäft, es bleibt ger[illegible] Ueberstand. Man zahlte für Ia 62—64 Pf., IIa 58—60, [illegible] 54—57, IVa 50—53 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht.
Schweine. Der Markt verlief flau und wurde nicht geräumt. Wir notiren für Ia. 53, IIa 51—52, IIIa 44—50, gute Bakonier 45—46 Mk. für 100 Pfund leb. mit 55—60 Pfd. Tara per Stück.
Der **Kälber**handel gestaltete sich langsam; Ia brachte 61—65, IIa 55—60, IIIa 42—54 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.
Der **Markt** für **Schlachthammel** zeigte sehr flaue Tendenz und wurde nicht geräumt. Ia 52—64, IIa 46—50 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Butter. Gebr. Lehmann u. Comp. Berlin, 7. Dezember.
Bei ruhigem Geschäft fanden die an sich nicht sehr starken Eingänge aller Sorten frischer Butter zu unveränderten Preisen willig Nehmer.
Die hiesigen **Verkaufspreise** sind (Alles per 50 Kilogr.) Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 113—115, IIa 110—112, IIIa 95—105 Mk. Landbutter: Pommersche 90—95, Netzbrücher 87—93, Ost- und Westpreußische 85—90, Tilsiter 90—95, Elbinger 90—95 Mk.

γγ **Warschau, 6. Dezember. Wollbericht.** Auch in den letzten zwei bis drei Wochen war das Geschäft leidlich rege. Ein Kaufmann aus Bialystock erstand in Plock 300 Centner Mittelwolle, den Centner zu 60 Thalern polnisch. Kaufleute aus dem inneren Rußland erwarben am hiesigen Platze 145 Centner zu unbekannten Preisen. Am meisten gefragt sind augenblicklich litauische Wollen, von denen 700 Stein (à 33 Pfund) nach Frankreich verkauft wurden. Für den Stein wurden 4 Rubel 40 Kopeken gezahlt. Die Verkäufer sind augenblicklich sehr zum Verkaufe geneigt.

Während der Weihnachtszeit

bitten wir größere Inserate **frühzeitig**, möglichst schon bis zum Abend des dem Tage der Ausgabe vorhergehenden Tages aufzugeben.

Die Expedition.

Gegen den Lehrer Baruch Hecht aus Rußland, geb. am 14. Oktober 1850, mosaisch, ist durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts Graudenz wegen im November 1890 zu Graudenz begangenen Betruges die Untersuchungshaft verhängt.

Ich ersuche um Ablieferung ins nächste Gerichtsgefängniß und Nachricht zu den Akten J. 2038/90.

Besondere Kennzeichen:
Hecht trägt Brille.

Graudenz, den 5. Dezember 1890.
Der Erste Staatsanwalt.

Behufs Veranstaltung einer

Weihnachtsbescheerung

für die armen und arbeitsunfähigen Pfleglinge des St. Vincenz-Vereins und der Waisenkinder des unter der Leitung der Grauen Schwestern stehenden katholischen Rettungshauses bitten wir um milde Gaben in Geld und Naturalien. Der liebe Gott wird es den Gebern vergelten!

Graudenz, 1. Dezember 1890.
Der Vorstand
des St. Vincenz-Vereins und des katholischen Waisenhauses.
Kunert, Dechant.

Lehrke's Restaurant.

Heute Dienstag Abend:
Frische Blut- u. Leberwurst mit Wurstsuppe. Eisbein m. Sauerkohl. Loewenbräu.
[7265] **Kolodziejski.**

Dienstag Abend:

Königsberger Rinderfleck und Pilsener Bier

bei [7225] **H. Hein.**

Dorf Schwetz.

Am 13. Dezember cr.:
Grosse Marzipan-Verwürfelung
mit nachfolgendem
Tanz-Kränzchen
wozu ergebenst einladet **Marquardt.**

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, d. 11. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

werde ich auf der Festung vor dem Gasthause des Herrn Ziehm [7224
2 Hobelbänke mit compl. Werkzeug, 2 Kleiderspinde, 1 Tisch, 1 Schreibsekretär, 1 Wäschespind,
welche dorthin transportirt werden, zwangsweise versteigern.

Rasch,
Gerichtsvollzieher in Graudenz.

Die Beleidigung gegen Czezinski nehme zurück. (7258)
Schilke, Schwetz.

Zahnarzt
H. Vogel-Berlin
ist zu consultiren in [7227
Culm,
Lorentz Hotel,
genau den **10., 11. und 12. Dezember.**
Bald darauf trifft derselbe in Marienwerder ein.
Sprechst.: 9—1 Uhr Vorm.

Frische
Natives-Austern
und frisch abgekochte (7270)
Hummern
Weine
laut Engros-Liste empfehlen
F. A. Gaebel Söhne,
Weinprobirstuben.

Meine diesjährige
Weihnachts-Ausstellung
beginnt mit dem heutigen Tage und ist dieselbe auch in diesem Jahre sehr reichhaltig sortirt. Ganz besonders mache ich auf den darin befindlichen 50 Pfg.-Bazar aufmerksam. [7180]

Max Heymann,
Christburg.

Kleiderstoffe
zu Weihnachtsgeschänken, doppelbreit, offerire in recht guter Waare à 40 und 50 Pfg. pro Elle.
L. M. Lewinsky.

Seidene Damen- und Herrentücher
empfehle in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.
L. M. Lewinsky.

Eine Bäckerei von sogleich zu haben Oberthornerstraße 11, 1 Treppe.

Ferdinand Glaubitz
en gros Herrenstr. 5/6 en détail

Dienstag, den 9. Decbr. cr.,
Abends 6 Uhr:
Frische Blut- u. Leberwurst in Wurstsuppe
nach Berliner Art.

Meine
Weihnachts-Ausstellung
ist eröffnet.
Biete wiederum große Auswahl in [7223]
Luxus- und Briefpapieren
in jeder Preislage.
Schreibmappen, Brief- und Cigarren-Taschen, Portemonnaies, Visitenkartentaschen, Albums mit u. ohne Musik, **Märchen- u. Bilderbücher, Baumbehang, Wachsstock-Lichte** u. vieles andere mehr.
Hochachtungsvoll
Carl Simon
Langestraße 11.

Leopold Pinner's
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft

empfiehlt dem geehrten Publikum zu praktischen Weihnachtsgeschenken in besten, reellsten Qualitäten zu staunend billigen Preisen: [7236]

1	Damasttischgedeck für 6 Pers.	Mk. 4,—
6	Damasttischtücher	„ 9,—
12	Damasthandtücher	„ 3,—
12	Damastservietten	„ 4,—
1	Damastkaffeedecke	„ 2,—
1	Damastkomodendecke	„ 1,—
12	leinene Taschentücher	„ 3,—
50	Ell. Pa. Hausm.-Leinwand	„ 15,—
30	„ „ Hemdentuch	„ 6,—
30	„ „ Piquee oder Satin	„ 9,—
50	„ „ Madapolam	„ 7,50
30	„ „ Bezügenzeug	„ 6,—
30	„ „ Einschüttung	„ 7,50

Bettdrell, 8/4, 8/4 breit, 75 Pf., Frisade 60 Pf., Schürzenzeuge 40 Pf., sämmtliche Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Negligé-Jacken, Beinkleider, Schürzen, Frisirmäntel, Nachtmützen, Strümpfe, Socken, Halstücher, Oberhemden, Kragen, Stulpen, Chemisetts, Serviteurs, Normal-Hemden, Jacken und Hosen für Herren, Damen und Kinder, Corsetts, Regenschirme, Unterjacken, Unterröcke in Velour und Seide, Tischdecken, Bettdecken, Steppdecken und Tülldecken, Gardinen, Handschuhe, Hosenträger u. v. A. enorm billig.

Leopold Pinner.
Niederlage der anerkannt besten
Nähmaschinen
von **Seidel & Naumann.**

Cacaomasse
Candirte Pomeranzenschalen
Citronat, Citronenöl, Hirschhornsalz, Backpulver, Rosenwasser feine Gewürze etc. etc.
empfiehlt die
Victoria-Drogerie
von
W. Zielinski.

Bis zum Feste
bewillige ich auf



L. Prager
Graudenz
46 Marienwerderstraße 46

Geschälte Erbsen, grosse u. kleine Kocherbsen, weisse Bohnen, Tafellinsen, feinen Wiener Gries, Hirsegrütze, polirte, **Gerstengrütze, Buchweizengrütze, Graupen,** fein und grob, **Pflaumen, Pflaumenmus, Hafermehl** von Dr. Harder, **Reisgries, feinen Tafelreis, feinstes Weizen- u. Roggenmehl** offerirt [7278
Alexander Loerke.

Caffee's
roh und gebrannt, zum Preise von 1,20 Mk. — 1,80 Mk. empfiehlt [7273]
A. Lehmann, Rehden.

Prima Eschweger-Seife Seifenpulver
und sämmtliche Waschartikel empfiehlt
[7273] **A. Lehmann, Rehden.**

Bettfedern
in neuer Sendung, gut gereinigt, das Pfd. 50, 60, 75,
Halbdaunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, dieselben zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 2,75, 3,
Ganze Daunen 2,75, 3,30, 4, 5, 6,
Probesendungen
von 10 Pfund gegen Nachnahme,
Fertige Leute- u. Herrschafts-Betten
letztere in den neuesten Mustern,
Bettbezüge, Betteinschüttungen, Bettlaken, Tischtücher, Servietten u. Handtücher, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Unterhemden, Beinkleider und Strümpfe, Frisaderöcke und Pantalons
Plissé-Unterröcke
empfiehlt in allen Größen zu billigen Preisen (2021)
H. Czwiklinski,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Zum Verkauf offerire ich: 3 Schock trockene **birkene Stangen,** Lager in Dobrzyn, außerdem noch nicht abgeholzte **Fichten- und Birkenstangen** in meinem an d. Chaussee belegenen Walde, 1/4 Meile von Dobrzyn. [7275]
A. Lendt, Dobrzyn, Polen, b. Gollub.

Beste oberschlesische
Stück- und Würfelkohlen
offerirt franco jeder Bahnstation billigst
J. H. Moses, Briesen Wpr.

Hasenfelle
kaufen und zahlen 45 Pfg. per Stück
[7228] Abr. Jakobsohn Söhne.

Ein großer wachsamer
Hofhund
wird zu kaufen gesucht. (7249)
Abr. Jacobsohn Söhne.

Verkaufe eine [7277
deutsche Riesendogge
löwenfarbig, mit schwarzer Maske, 75/78 Centimeter Rückenhöhe, 11 Monate alt, gut dressirt, für den Spottpreis von 100 Mark.
J. Geralski, Culm Westpr.

Zwei Stuten
nicht über 12 Jahre, tragend und zur Zucht geeignet, mittelgroß, womöglich Paßpferde, werden zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisangabe erbet. unt. W. W. III postl. Radosk erbeten. [7262]

Trockenes
Buchen-, Birken-, Ellern- und Kiefern-Klobenholz
wie beste Marke schlesische Kohle giebt billigst ab (7237)
Ferd. Klose, Kirchenstraße 14/15.

Rübkuchen, Leinkuchen, Hanfkuchen, Roggen- und Weizenkleie
offerirt billigst
J. H. Moses, Briesen Westpr.

Im Wielgier Walde, 8 Kilometer von Dobrzyn in Polen, werden
Birken u. Eichen
in beliebiger Stärke, um zu räumen billig
verkauft.
Näheres durch Benjamin Kiewe und Samuel Hirsch, Gollub.

Trockenes
Kiefern-Klobenholz
liefert in Waggons nach jeder Bahnstation billigst (7238)
Ferd. Klose, Kirchenstraße 14/15.

Jeden Posten (7234)
weiße Bohnen
kauft Ferd. Klose, Kirchenstr. 14/15.

4—500000 Mauersteine
loco Heinestr. bezw. Bahnhof Bromberg sucht für diesen Winter anzukaufen und nimmt bis zum 30. Dezember d. J. Angebote mit Preisangabe entgegen
Wohnungs-Verein zu Bromberg E. G. m. b. H.
[7234] **Der Vorstand.**

Ein Drogengeschäft
R.-B. **Bromberg**
bald billig zu verkaufen. Erfordl. Kapital von 10000 Mk. Off. werd. briefl. unt. 7281 durch die Exped. des Gesell. erbeten.

Eine gut gehende Schmiede nebst Wohnhaus
vom 1. Januar 1891 an einen tüchtigen, verheiratheten Schmied zu vermiethen. Näheres zu erfragen in der Expedition unter Nr. 7254.

Ein Materialwaaren-geschäft m. Gastwirthschaft
in einer Garnisonstadt, ist vom 1. April n. Js. zu verpachten. Nur persönliche Offerten werden entgegengenommen.
Näheres in der Expedition unter Nr. 7109

Eine Buchdruckerei
in Danzig mit 2 Zeitungen und guter Kundschaft, in vollem Betriebe, steht wegen Alters des Besitzers zum sofortigen frh. Verkauf. Preis 11000 Mark bei halber Anzahlung. Offerten an die Expedition des Danziger Tageblatts. [7263]

Erfahrener, älterer **Landwirth,** deutsch u. poln. spr., sucht, gestützt auf vorz. Empfehl. Engagem. pr. 1. Januar ev. früher. Off. werd. briefl. mit Aufschrift Nr. 7268 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein junger Mann, Materialist, 19 Jahre alt, evang., mit guten Zeugnissen versehen, sucht, um sich zu verbessern, in einem größeren Orte in einem größeren Geschäft zum 15. Dezbr. resp. 1. Januar 1891 dauernde Stellung. Gefl. Off. unter **A. S. 200** postl. **Schönsee Wpr.** erbeten.

Für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche ich per 1. Jan. k. Js. einen mit der Destillation vertrauten
Commis.
S. Berent, Danzig,
(7247) Kohlenmarkt 27.

Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft suche einen
tüchtigen Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig. Copie der Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten. Auch (7289)
ein Lehrling
findet unter günstigen Bedingungen Stellung. S. Rosenbaums's Ww., Neuenburg Wpr.

Ein erfahrener **Inspektor** erhält sof. gute Stellung. **5—600 Mk.** Gehalt. Off. A. G. Danzig hauptpostlagernd.

Rechnungsf. u. Hofverw.
suche ich gegen Gehalt bis zu 600 Mk. z. sofort. und z. Antritt am 1. Januar.
[7244] G. Böhrer, Danzig.

Für mein Tuch- u. Manufakturwaar.-Geschäft suche per sogleich resp. 1. Januar 1891 (7271)
einen Volontär und einen Lehrling
mosaischen Glaubens, möglichst polnisch sprechend.
Jacob Hirsch, früher Julius Hirsch, Bischofsburg.

Einige Conditorgehilfen
finden sogleich Beschäftigung. [7243]
Gust. Oscar Laue, Graudenz.

In Wiedersee ist die Wirthschafterstelle besetzt.

Trauben-Wein
flaschenreif, absolute Echtheit garantirt, **1883 er Weisswein à 55, 1884er Weisswein à 65, 1885er Weisswein à 80, 1884er ital. kräftiger Rothwein à 95 Pfg. per Liter,** in Fäßchen von 35 Ltr. an, zuerst per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gerne zu Diensten. [3759
I. Schmalgrund, Dettelbach a. M.

Zum Antritt am 1. Januar suche ich einen verheiratheten [7245]
I. Beamten
geg. ein Anfangsgeh. v. 800 Mark u. außerd. verschied. unverheirathete
Inspektoren.
G. Böhrer, Danzig.

Ein unverheiratheter [7204]
tüchtiger Inspektor
beider Landessprachen mächtig, mit guten Empfehlungen, findet Stellung vom 1. Februar k. J., auch früher, in Tuschewo bei Löbau Wpr. Gehalt bis 600 Mark und freie Station. Zeugnißabschriften werden nicht zurückgesandt.

Dom. Pillewitz bei Gottersfeld sucht pro Frühjahr 1891 einen
Unternehmer
der **20 Mädchen** sowie **16 Mäher** zur Ernte stellt, bei zeitgemäßen Lohnsätzen. [7280

Ein tüchtiger, ehrlicher (7161)
Wirth
bei den Gespannen findet zu Neujahr Stellung in Robakowo.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung findet in meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft sogleich Aufnahme. [7279
G. A. Marquardt.

Für mein Materialwaaren- u. Schank-Geschäft suche zum sofortigen Antritt
zwei Lehrlinge
polnische Sprache erwünscht. [7282]
Culm, den 8. December 1890.
Max Dähn Nachf.

Ein Lehrling
von guten Eltern, der Lust hat, in ein. Landgeschäft gut auszulernen, oder ein Ladenmädchen, das schon im Material- u. Schankgeschäft thätig gewesen und tüchtig ist, können sich brieflich unter 7226 in der Exped. d. Z. melden.

Einen **Hausmann** verlangt [7264
E. Abraham, Marienwerderstr. 52.

Zum 1. Januar 1891 gesucht eine evangelische, selbstthätige, fleißige
Wirthin
durchaus sicher in allen ihr obliegenden Arbeiten, welche gleichzeitig das Reinmachen der Stuben bei dem alleinstehenden Herrn übernehmen muß. Zeugnisse und persönliche Vorstellung erwünscht. Gehalt 150 Mk. Wo? Zu erfragen unter Nr. 7274 in d. Exped. d. Bl.

Gesucht wird zu sofort oder zum 1. Januar eine in allen Zweigen erfahrene [7163
Wirthin.
Nochmalige Meldungen erbeten nach Lindenhof bei Papau.

Aus anständiger Familie sucht ein
junges Mädchen,
das bis jetzt noch keine Stelle inne hatte, Stellung. Ist in der Wirthschaft, Schneiderei, Glanzplätten sehr geübt. Meldungen bei Feldwebel Struwe, Dt. Eylau Wpr.

Zum 1. Januar 1891 wird ein j. k. Mädchen aus anständiger Familie als
Lehrmeierin
gesucht. Dampfmeierei Mestin bei Hohenstein Westpr. [7183]
Ehlers, Meiereiverwalter.

Ein häusliches Dienstmädchen
gesucht Grabenstr. 3, parterre. [7267]

Eine gesunde Amme
sucht von sofort [7219
Frau Zahrbock, Hebeamme, Speicherstraße 8.

---

1 m. Zimm. z. verm. Unterthornerstr. 7.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche u. Keller z. 1. Apr. z. verm. Gartenbenutzung gestattet. Unterthornerstraße 12.

Ein erfahrener tücht. Landwirth, Mitte 20er, m. etw. Vermög., w., da es ihm a. Damenbek. mang., d. Bekanntsch. e. jung. Dame (Wittwe n. ausgeschl.) m. Vermög. behufs spät. Verheir. z. mach. A. i. d. n. abgen., i. e. G. einzuh. Ernstgem. Antr. m. Ang. gen. Verhältn. u. Photogr. u. Nr. 7261 a. d. Exp. d. Gef. erb. Diskret. Ehrensache.

M. liebe **E.** Bin sehr erfreut, mit meiner Meinung ist es gut. Bitte um mündlich — Herzlichen Gruß. Dein treuer **L.** [7221]

Mein **L.!** Ich habe einen Br. u. der bek. Adr. vor Kurz. nach M. abgef. Bitte, ihn abzuholen. Hrzl. Grüße. 4 + 4 —.

Heute 3 Blätter.

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 288.

Graudenz, Dienstag] [9. Dezember 1890.

Vom Landtage.

— [Abgeordnetenhaus.] 13. Sitzung am 6. Dezember.

Die erste Berathung des Volksschulgesetzes wird fortgesetzt.

Abg. v. Stablewski (Pole) spricht sein Bedauern darüber aus, daß in dem Entwurf die religiösen Interessen der polnisch sprechenden Bevölkerung verletzt würden. Der Staat habe kein Recht, die Muttersprache von drei Millionen Unterthanen aus dem Religionsunterricht hinweg zu dekretiren. Hier handle es sich doch vor allen Dingen darum, ob die Religion auch fernerhin die Grundlage des Volksschulunterrichts bleiben solle. Die Kirche sei mehr betheiligt an einer guten Volkserziehung, als der Staat, denn dieser fordere die Erziehung des Volkes für den irdischen, die Kirche die Heranbildung zum himmlischen Staat. Aus dem Streit zwischen Kirche und Staat zögen die Sozialdemokraten den größten Nutzen. Wohin solle man kommen, wenn ein evangelischer Lehrer katholischen Religionsunterricht ertheile, oder ein evangelischer Geistlicher bei der Inspektion die katholischen Kinder zwinge, am evangelischen Religionsunterricht theilzunehmen? Wenn es gelingen sollte, die Sozialdemokratie in den polnischen Landestheilen zu unterdrücken, so werde das ein Erfolg des vielverleumdeten Klerus und der polnischen Intelligenz sein. Die Vorlage verletze das Rechtsbewußtsein, und zweifelhaft sei, ob die Kommission ihr neues Leben einflößen werde. Der Staat hat kein Recht, mittels der Schule die Sprache von 3 Millionen Unterthanen Sr. Majestät auszurotten.

v. Buch (kons.): Meine Partei ist mit dem Grundgedanken der Vorlage einverstanden, wonach Schulverhältnisse, soweit sie mit der Entwicklung des Schulwesens nicht in Einklang stehen und der innern Berechtigung entbehren, beseitigt werden sollen. Wir sind ferner damit einverstanden, daß die Regierung in dem Entwurf sich darauf beschränkt hat, zunächst das öffentliche Volksschulwesen einer einheitlichen Regelung zu unterwerfen, und alle grundsätzlichen Fragen ausgeschieden hat. Vor allen Dingen begrüßen wir mit Genugthuung, daß der Entwurf an dem konfessionellen Charakter der Schule festhält. (Beifall rechts). Das ist eine alte Forderung der konservativen Partei, von der wir unter keinen Umständen abgehen werden. Wir sind nicht in der Lage, den von der Gegenseite ausgesprochenen Wünschen auf Förderung des Simultanwesens auch nur einen Schritt entgegenzukommen. (Beifall rechts). In Bezug auf die Vertheilung der Lasten möchten wir in Erwägung gezogen sehen, ob es sich nicht empfiehlt, den Verhältnissen der einzelnen Kommunalverbände innerhalb des Schulverbandes eine Berücksichtigung zuteil werden zu lassen, wie dies bereits in dem Falle der Zuweisung eines Gutsbezirks oder einer Gemeinde zu einer städtischen Schule geschehen ist. Aus der Uebertragung der Schullasten auf die Gemeinde folgt von selbst, daß auch den Gemeinden und Kommunalverbänden die entsprechende Betheiligung an der Schulverwaltung eingeräumt wird. (Sehr wahr!) Grade auf dem Gebiete ist es aber zweifelhaft, ob diesen Forderungen auch für die Inhaber des Gutsbezirks Genüge geschehen ist. Meine Freunde und ich haben schließlich den aufrichtigen Wunsch, daß aus diesem Entwuf ein Gesetz hervorgehen möge, das zum Wohle des Vaterlands gereichen kann. (Beifall rechts).

Abg. Dr. Windthorst (Centr.): Ich erkläre Ihnen, daß nach meiner Ueberzeugung das Gesetz unannehmbar ist, wie es liegt und daß wir darin nichs anderes erblicken, als den Versuch, die katholische Kirche in ihren Grundlagen zu erschüttern. (Sehr richtig! im Centrum.) Von Jahr zu Jahr ist man bemüht gewesen, bezüglich der Schule ein Staatsmonopol einzuführen. Wir haben dagegen angekämpft und sind häufig von den Lehrern nicht verstanden worden. Unsere Angriffe richteten sich nicht gegen diesen ehrenwerthen Stand, sondern gegen das Regiment, welches in der Schule geschaffen wurde und das keineswegs so beschaffen war, daß man Vertrauen zu ihm haben konnte. Wir sind nicht im Stande, zu ermessen, wie wir uns verhalten sollen, wenn die Schule wirklich Staatsmonopol wird. Jeder von uns muß den letzten Groschen aufwenden, neue Schulen neben den Staatsschulen zu gründen, wenn dieser Entwurf Gesetz wird. Das Streben unserer Regierung ist nicht neu. Es herrscht namentlich in den Ländern, wo die Demagogie und die Ideen der Freimaurerei Wurzel gefaßt haben. (Lachen.) Wer lacht, den halte ich auch für einen Freimaurer. (Heiterkeit.) Das Gesetz, wie es sich jetzt darstellt, widerspricht geradezu dem Verfassungsparagraphen und ich glaube nicht, daß auf dieser Grundlage irgend etwas entstehen kann. Ich bedaure dies, weil dadurch den Lehrern diejenigen Verbesserungen entzogen werden, welche dies Gesetz ihnen bringt. Vielleicht werden wir diese Bestimmungen herausnehmen und zu einem besonderen Gesetz zusammenfassen können. Ich habe geglaubt, daß die Konservativen jetzt wieder gut machen würden, was unter ihrem Widerspruch im Jahre 1872 gesündigt worden ist, nämlich das Schulaufsichtsgesetz. Sie haben es damals mit rühmlichster Tapferkeit bekämpft, aber niemals hat eine Armee sich so geschlagen gefühlt wie die Konservativen, welche niemals wieder den Mund darüber aufgethan haben. (Heiterkeit.) Aus der Vorlage entnehme ich, daß der Minister den Geistlichen berufen kann, und zwar widerruflich. Er allein ist widerruflich, die übrigen Mitglieder nicht. Das ist eine des Geistlichen unwürdige und ganz unannehmbare Stellung. Dem Geistlichen gehört der Vorsitz im Schulvorstande. (Sehr richtig! im Centrum.) Auch in den weltlichen Dingen weiß er in der Gemeinde am besten Bescheid; er weiß den Wünschen derselben den richtigen Ausdruck zu geben, die Gegensätze zu vermitteln. Sie denken immer an das Berliner Rathhaus, so ist es aber in den Landgemeinden nicht. In der heutigen Zeit freilich glaubt man alles mittels des Staates machen zu können, ohne die Kirche. Wo nur irgend eine Demüthigung für das kirchliche Element denkbar ist, da geschieht es. Dafür sorgen die Herren Schulräthe. (Sehr richtig! im Centrum.) Die Anstellung der Lehrer muß von der Zustimmung der Kirche neben derjenigen des Staates und der Gemeinde abhängen. Ebenso müssen die drei Factoren dann zusammenwirken, wenn der Fall eintritt, daß ein Lehrer disziplinirt werden soll. Wenn er die Kirchenlehren nicht richtig vorträgt oder die religiöse Erziehung der Kinder nicht richtig handhabt, dann muß die kirchliche Behörde imstande sein, seine Rectifizierung oder nöthigenfalls seine Entlassung zu fordern. Ich sehe nicht ein, warum nicht der Geistliche selber den Unterricht in der Religion ertheilt, wie dies schon in einigen Gegenden geschieht, und daß er nicht überhaupt die Beaufsichtigung des Unterrichts erhält. Diese Aufgabe ist ein Ausfluß des göttlichen Mandats, welches nur der Geistliche und kein Kultusminister der Welt hat. Der Geistliche muß ganz nach den Anweisungen seiner kirchlichen Obern den Religionsunterricht ertheilen und die Erziehung der Kinder überwachen. Die Einführung der Bücher soll nach dem Entwurfe davon abhängen, daß die kirchlichen Behörden gegen die darin enthaltenen Lehren nichts einzuwenden haben. Dieser Ausdruck ist zunächst sehr dehnbar; sodann aber können die Katechismen und Religionsbücher allein von den Bischöfen eingeführt werden und der Kultusminister muß sich mit der Einsichtnahme begnügen. (Sehr richtig! im Centrum.) Die Konfessionalität der Schule ist nach meiner Meinung keineswegs gewahrt.

Kultusminister v. Goßler:

Der Abg. Windthorst hat früher getadelt, daß der Entwurf nichts über den Privatunterricht und das Lehrerbildungswesen sagt: Die Freiheit des Privatunterrichts sollte ein Ausgleich sein für den Schulzwang und sollte sich ferner decken mit der freien Schule. Von alledem steht aber in der Verfassung nichts; und es ist sogar Front gemacht worden gegen das System der freien Schule. Unsere Lehrerseminare sind ferner konfessionell eingerichtet und der Religionsunterricht wird immer nur von dem Geistlichen der betreffenden Konfession ertheilt. Bei dem Ausscheiden der Seminaristen wird ein bischöflicher Kommissar zugezogen, welcher das Zeugniß mit vollzieht. Ein Lehrer, der in Religion durchfällt, ist für die Volksschulverwaltung überhaupt nicht brauchbar. Von einem Ansturm, einem Kampf, einem Uebelwollen gegenüber den Religionsgesellschaften ist absolut nicht die Rede. Herr Brüel nennt das Gebahren der Regierung ein revolutionäres. Ich wüßte nicht, daß die Ausführung einer Verfassungsbestimmung ein revolutionäres Vorhaben sei. Am Schlusse seiner Rede beantragt der Abg. Brüel, die Verfassung zu ändern, um die hannoverschen Einrichtungen aufrecht zu erhalten; wer ist da revolutionär. Auf zwei Punkte bezogen sich hauptsächlich die Ausführungen Reichenspergers, 1) was unter „Leitung" des Religionsunterrichts zu verstehen sei, und 2) auf den Uebergang des kirchlichen Schulfonds auf die neuen Träger. Wenn aber auch nach diesen beiden Seiten hin der Entwurf der Verfassung nicht entspräche, so ist er doch noch keineswegs verfassungswidrig

Herr v. Stablewski hatte gesagt, daß der Religionsunterricht fast in keiner Schule seiner Heimathsprovinz in der polnischen Muttersprache ertheilt würde. Es existiren in Posen 1396 katholische und paritätische Schulen; von diesen haben 1287 polnische Kinder, von denen 1079 ausschließlich den Unterricht in polnischer Sprache erhalten. Ist das „fast keine" Schule? (Heiterkeit.)

Ich schließe mit dem Ausdrucke der Befriedigung, daß die Erörterung uns so weit näher gebracht hat, daß weder von einem Begräbniß zweiter noch von einem solchen erster Klasse mehr die Rede sein kann. Ich hoffe nicht nur, daß das Gesetz unter allen Umständen zu Stande kommt, sondern, daß wir uns hier die Hand reichen werden, um eine ganze Masse von Mißverständnissen zu beseitigen und das Gesetz zu unserer allseitigen Befriedigung noch in dieser Session zu Stande bringen.

Abg. Olzem (nl.): Die alten Grundsätze unserer Verwaltungspraxis, die Staatshoheit über die Schule, die Berücksichtigung der konfessionellen Verhältnisse und die Leitung des Religionsunterrichts durch die betreffenden Religionsgesellschaften werden in dem Gesetzentwurf aufrecht erhalten. Derselbe enthält somit nichts Neues, aber er setzt an die Stelle der Verwaltungspraxis klares Recht. Dieses ist die nothwendige Voraussetzung der Mitwirkung der Selbstverwaltung in der Schule. Der Abg. Windthorst hat die unerhörte Behauptung aufgestellt, der Entwurf sei ein Versuch, die katholische Kirche in ihrem Wesen und ihren Grundlagen zu erschüttern, ist aber den Beweis dafür schuldig geblieben. Der christliche Charakter der Volksschule wird vollstöndig aufrecht erhalten, im Uebrigen werden aber der Kirche so viele Konzessionen gemacht, daß der Charakter der Schule als einer Staatsanstalt ganz bedeutend zurückgedrängt wird. Mehr als den Antheil an der Fortsetzung des Lehrplans, der Auswahl der Lehrbücher, Beaufsichtigung des Religionsunterrichts und des Lehrers können doch die Religionsgesellschaften nicht verlangen. Der Abg. Windthorst und seine Freunde könnten mit diesen Konzessionen zufrieden sein. Herr Windthorst will aber die Kirchenschule an die Stelle der Staatsschule setzen, die Kinder nicht für die bürgerliche Gesellschaft, sondern für die Kirchengemeinschaft erziehen. Das Beispiel der Kirschenschulen in anderen Ländern kann uns aber nicht verlocken. Die Religionsgesellschaften sollen den Religionsunterricht leiten, aber nicht als ein selbstständiges Recht, sondern als ein übertragenes Recht. Wenn die konfessionellen Gegensätze immer weiter hervorgehoben werden, würde ich mich nicht wundern, wenn schließlich der Abg. Windthorst im Reichstage beantragte, konfessionelle Regimenter zu errichten. (Heiterkeit). Die Abgg. Reichensperger und Windthorst stellten wieder die alte Behauptung auf, daß diese Spezialgesetzgebung über die Schule verfassungswidrig sei. In demselben Athem meinte Windthorst aber, daß die Frage der Lehreraufbesserung aus der Vorlage herausgenommen und allein erledigt werden könne. Ich halte den Entwurf für zulässig nach der Verfassung und wünsche, daß er noch in dieser Session Gesetz werde. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Hergenhahn (nl.): Durch die Vorlage werden die Rechte der Stadtgemeinden, namentlich der größeren Städte, ungerechtfertigt gekürzt. In diesen Punkten bedarf die Vorlage dringend der Verbesserung. Dem Selbstverwaltungskörper kann unbeschadet des Aufsichtsrechts des Staates mehr übertragen werden. Durch die Vorlage werden aber gerade die Befugnisse der Schuldeputationen der Städte z. Th. an andere Behörden übertragen, Vorschriften, welche für große Städte wie Berlin, Frankfurt a. M., Magdeburg durchaus nicht passen. Werden die Befugnisse der städtischen Schulbehörden so erheblich herabgedrückt, so werden für ein so vermindertes Ehrenamt nicht die geeigneten Kräfte zu finden sein. Den Simultanschulen wird durch das Gesetz das Todesurtheil gesprochen. Die Simultanschulen haben sich aber in Frankfurt und in meiner nassauischen Heimath durchaus bewährt. Sie sind in Nassau gesetzlich durch Schuledikt vom 24. März 1817 eingeführt, und der nassauischen Bevölkerung überall ans Herz gewachsen. (Widerspruch rechts und im Centrum.) In Folge dessen ist der Kulturkampf im Regierungsbezirk Wiesbaden viel friedlicher verlaufen als in der benachbarten Rheinprovinz. Die nassauischen Volksschulen sind nicht etwa konfessionslos oder religionslos. Sie sind christliche Simultanschulen, interkonfessionellen Charakters mit getrenntem Religionsunterricht. Die katholische Kirche hat dieselben allerdings heftig angegriffen, aber die beiden ersten Bischöfe, welche den neu errichteten Bischofssitz in Limburg geziert haben, haben bei der Ausführung jenes Schulgesetzes mitgewirkt (hört! hört! bei den Nationalliberalen), und erst mit den vierziger Jahren, als ein anderer Geist in die katholische Kirche zog, wurde der Kampf eröffnet, in dem aber bis heute das nassauische Schulwesen siegreich geblieben ist. Wir werden in der Kommission beantragen, daß eine Aufhebung der Simultanschulen nur mit Zustimmung der Gemeinden erfolgen kann. In einem paritätischen Staate wie Preußen ist die Simultanschule das einzig Richtige; sie ist die Schule der Zukunft in allen paritätischen Staaten. Erhalten Sie die Simultanschulen da, wo sie sich zum Segen der Bevölkerung aus der Vergangenheit in die Gegenwart hinübergerettet haben. (Beifall.)

Abg. v. Zedlitz (frk.): Nach den Erklärungen, die bereits hier abgegeben worden sind von der nationalliberalen, konservativen und zum Theil auch freisinnigen Partei, darf angenommen werden, daß im Großen und Ganzen der materielle Inhalt der Vorlage die Zustimmung der großen Mehrheit des Hauses findet. Wenn der Abg. Windthorst glaubt, indem er nach außen hin den Kampf um die Schule von Neuem anfacht, uns ängstlich und furchtsam machen zu können, so irrt er. Wenn dies Gesetz in Kraft tritt, so wird es ein Gesetz des Friedens sein, und das fürchten gerade Diejenigen, die vom Kampfe leben, am meisten. Herr Windthorst will nichts Anderes, als die Lehrer unter die Botmäßigkeit der Geistlichkeit beugen, das rufe ich von dieser Stelle den preußischen Lehrern zu. Der Gesetzentwurf bedarf keiner totalen Umgestaltung, sondern nur einer Ergänzung und Erweiterung der Bestimmungen über die Schulaufsichtsbehörden, und dieser Aufgabe werden wir hoffentlich noch in dieser Session gerecht werden, zum Segen der Schule auf Jahrzehnte hinaus. (Beifall rechts.)

Abg. Windthorst: Wir wünschen nur unseren Kindern die Religion ihrer Väter zu erhalten und dafür giebt uns dies Gesetz keine Sicherheit. Daß bei der Prüfung der Lehrer auch bischöfliche Kommissare zugezogen werden, reicht bei den veränderten Verhältnissen nicht aus. Die Simultanschule, die der Abg. v. Hergenhahn lebhaft befürwortet, ist die Mutter der Gleichgültigkeit in religiösen Dingen.

Nach einer Reihe von persönlichen Bemerkungen wird der Gesetzentwurf einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung: Dienstag.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 8. Dezember 1890.

— An zwei Tagen dieser Woche haben nun die vorbereitenden Maßnahmen zur Gründung zweier ländlicher Kirchspiele bei Graudenz ihren Abschluß gefunden. In Mischke hielten die Herren Konsistorialrath Koch und Regierungsrath Martinius am 4. d. Mts. einen Termin für die südlich von Graudenz gelegenen Ortschaften ab. Die Umgrenzung des Kirchspiels wurde so festgestellt, daß künftig die Güter und Dörfer: Engelsburg, Kgl. Gehlbude, Hannowo, Gr. und Nonnen Kabilunken, Linarczeck, Marusch, Pastwisko, Piasken, Pientken, Rondsen mit Mischke, Roßgarten, Ruda, Rudnick, Skarczewo, Tursnitz, Poln. Wangerau, Weißheide und Weißhof nebst dem bisher zu Lunau gehörenden Adamsdorf einen eigenen Pfarrer erhalten. Da eine Einigung über den Kirchort nicht erzielt werden konnte, indem Wünsche theils für Rudnick, theils für Piasken ausgesprochen wurden, so soll diese Bestimmung den neu zu wählenden Gemeindeorganen überlassen werden. Herr Prediger Gehrt wird vorläufig von Mischke aus die Gemeinde organisiren. — Am 5. Dezember war der Termin in Tannenrode, ebenfalls überaus zahlreich besucht. Hier entschied man sich, die Kirche an die Marienwerder Chaussee bei Belchau zu bauen; Nitzwalde soll daneben selbstständiges Filial werden. Hierzu würden die Ortschaften Annaberg, Belchau, Bingsdorf, Czemniack und Schadau, Kgl. Dombrowken, Gr. u. Kl. Ellernitz, Grabowitz, Adl. und Mühle Klodtken, Lissakowo, Mockrau, Nitzwalde, Ramutken, Sackrau, Sallno, Sarnowken, Skurjew, Stanislaw, Tannenrode, Boßwinkel, Walddorf und Wossarken gehören; auch war die Zuschlagung von fünf Ortschaften des Garnseer Kirchspiels geplant, wogegen allerdings die sämmtlichen Vertreter Protest erhoben. Doch wird wohl Dossoczyn und Sarosle von Garnsee abgezweigt werden, nicht aber Gubin, Dorf Roggenhausen und Ludwigswalde. Herr Prediger Diehl wird vorläufig weiter das Kirchspiel Burg Belchau-Nitzwalde verwalten. — Bei Graudenz verbleiben die Ortschaften Neudorf, Parsken, Kl. Tarpen, Gatsch, Tusch, Gr. und Kl. Kunterstein, Gr. Tarpen und Deutsch Wangerau.

So ist nunmehr ein langgehegter Wunsch der Landgemeinde in Erfüllung gegangen; doch auch die Stadtgemeinde hat jetzt größere Freiheit der Bewegung erhalten. Bis zum 1. April werden wohl die Einrichtungs-Urkunden der zwei neuen Kirchspiele veröffentlicht werden können.

— Der Westpreußische Lehrer-Emeriten-Unterstützungsverein hat in seinem abgelaufenen 27. Geschäftsjahr 1268 Mk. an 25 Emeriten (gegen 1348 Mk. an 26 Emeriten im Vorjahre) in Beträgen von 30—90 Mark vertheilt. Dem Vereine gehören aus Ostpreußen 4 Kreise mit 10 Mitgliedern, aus Westpreußen 27 Kreise mit 476 Mitgliedern an. Das Stammkapital ist auf 4648 Mk. angewachsen.

— Der Maurer Michael Laskowski, welcher vor einiger Zeit einen an einem Baue auf dem Getreidemarkt beschäftigten 60jährigen Arbeiter eine etwa zehn Fuß hohe Steintreppe hinab geworfen hat, so daß der alte Mann schwer verletzt — er hatte sich eine Rückgratverstauchung zugezogen — nach Hause getragen werden mußte, ist vom Schöffengericht zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

— Der außerordentliche Professor in der philosoph. Fakultät der Universität Göttingen, Dr. Gustav Roethe (aus Graudenz), ist zum ordentlichen Professor der deutschen Sprache und Literatur in derselben Fakultät ernannt worden.

— Der Regierungsassessor Wagner ist der Regierung in Bromberg überwiesen worden.

— Der Kataster-Landmesser Herbudt in Danzig ist zum Kataster-Assistenten befördert und der Regierung zu Posen zur Beschäftigung überwiesen worden.

— Der Pfarrer Brüning in Filehne ist als vierter Pfarrer nach Bromberg berufen worden.

— Dem aus Dirschau stammenden Bootsmannsmaat Strenz von der Korvette „Irene" ist das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse verliehen worden.

— Der bisherige ordentliche Lehrer am Schullehrer-Seminar zu Pr. Friedland Lettau ist zum Kreis-Schulinspektor ernannt worden. Am Schullehrer-Seminar zu Angerburg ist der Schulamts-Kandidat Greger als Hülfslehrer angestellt worden.

— Das 227 Hektar große Kallien'sche Gut Sonnenwalde bei Riesenburg soll am 26. Februar n. Js. versteigert werden.

— Am 4. d. Mts. wurden auf der Feldmark des Rittergutsbesitzers Herrn Bieler-Melno 223 Hasen und 80 Fasanen zur Strecke gebracht. Ferner wurden von vier Schützen auf dem Freischulzengute in Lindenthal auf 600 Morgen 25 Hasen erlegt. Somit kann man sagen, daß die Hasenjagd in diesem Jahre auch in hiesiger Gegend sehr ergiebig ist.

Christburg, 6. Dezember. In der vorgestrigen Sitzung des Landwirthschaftlichen Vereins wurde der Beitritt zu der Petition gegen die Ermäßigung der Getreidezölle für Oestreich-Ungarn beschlossen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren v. Kries-Trankwitz Vorsitzender, Rittergutsbesitzer Seiffarth-Linken stellv. Vors., Oberinspektor Schulz-Lautensee Schriftführer, Schulz-Rauten Stellvertreter, Rendant Weber-Christburg als Kassirer.

[] **Riesenburg**, 6. Dezember. In der letzten Stadtverordnetensitzung verlas Herr Bürgermeister Reimann die Antwort auf die Adresse zur Moltkefeier sowie die Verfügung des Kriegsministeriums in Bezug auf unsere Garnisonangelegenheit. Diese Verfügung besagt, daß unsere Kürassier-Garnison in 3—4 Jahren endgiltig nach Graudenz übersiedeln werde; jedenfalls werde dann aber Riesenburg eine andere Garnison erhalten. Als Bauplatz für das Schlachthaus ist der Sandberg des Herrn Mühlenbesitzers Fritz ins Auge gefaßt worden; der Magistrat wurde beauftragt, mit Herrn Fritz in Unterhandlung zu treten. Durch das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz entsteht dem Magistrat eine derartige Mehrarbeit, daß die Einstellung einer besonderen Arbeitskraft, vorläufig auf 2 Monate, für nothwendig erachtet wurde. Die Versammlung erklärte sich mit dem Antrage der wissenschaftlichen Lehrer unseres Realprogymnasiums, ihre Aufnahme in die Provinzial-Wittwenkasse betreffend, einverstanden und wird denselben zuständigen Orts befürworten. Der Antrag des Mühlenbesitzers Herrn Fritz, die Stadt wolle die Räumung des Mühlengrabens oberhalb der Brücke vornehmen, wurde abgelehnt und jede Verpflichtung zur Reinigung des qu. Grabens zurückgewiesen.

* **Pr. Stargard, 7. Dezember.** Für die im künftigen Jahre an der hiesigen Königl. Präparanden-Anstalt abzuhaltenden Prüfungen sind folgende Tage festgesetzt worden: Für die Entlassungsprüfung, durch welche die Befähigung für den Eintritt in ein Lehrerseminar erworben wird, der 17., 18. und 19. Februar, für die Aufnahmeprüfung der 9., 10. und 11. April. Zu der Entlassungsprüfung werden auch Präparanden aus privater Vorbildung zugelassen. Die aufzunehmenden Schüler müssen mindestens 14½ Jahr alt, evangelisch und konfirmirt sein. Die Meldungen zu der Entlassungsprüfung sind drei Wochen, die zu der Aufnahmeprüfung acht Tage vorher an den Anstaltsvorsteher zu richten. — Der hiesige Vaterländische Frauenverein veranstaltet am 14. Dezember einen Bazar. Die Einnahmen sollen zur Einrichtung einer geordneten Krankenpflege am hiesigen Orte Verwendung finden.

φ **Aus dem Kreise Berent, 6. Dezember.** In den letzten vier Jahren sind ziemlich sämmtliche Krebse aus den im Kreise belegenen Seeen durch die Krebspest ausgerottet worden. Im Kreise Karthaus sind noch einige krebsreiche Seen von der Krebspest verschont geblieben.

J **Danzig, 7. Dezember.** Die Panzerkorvette „Baden" ist heute früh von der Rhede in Neufahrwasser wieder abgedampft. Ihr nächster Bestimmungsort soll Wilhelmshafen sein. — Heute Mittag ereignete sich in der Feilenhauerei des Herrn H. auf der Niederstadt ein schweres Unglück. Ein großer Schleifstein zersprang, und ein Stück desselben verletzte einen jungen Arbeiter derartig am Kopfe, daß der Unglückliche schon bei der Ueberführung nach dem Krankenhause starb. — Während an Sonntagen von der Staatsbahn den reisenden Stadtbewohnern jede nur mögliche Vergünstigung zu Theil wird, hat die hiesige Pferdebahn-Verwaltung in letzter Zeit an diesen Tagen ihre Fahrpreise in der Weise erhöht, daß die 10-Pfennigstrecken bei den Außenlinien fortfallen bezw. der volle Fahrpreis selbst für die kürzeste Strecke bezahlt werden muß. Die Folgen dieser Maßregel, die sich besonders gegen die minderbegüterten erholungsbedürftigen Stadtbewohner richtet, welche nur an Sonntagen bei günstigem Wetter sich eine Pferdebahnfahrt ins Freie erlauben können, dürfte eine Verminderung des Personenverkehrs herbeiführen, zumal der Fahrpreis für die Benutzung der Außenlinien schon an und für sich hoch ist und zu der Kürze der Strecken in keinem Verhältniß steht. Würde auch auf den Außenlinien gleichwie auf den Stadtlinien der Fahrpreis auf 10 Pfg. für alle Strecken festgesetzt werden, so würde sich der Personenverkehr auf das drei- und mehrfache steigern. — Das Fahrwasser von hier nach dem Hafen ist eisfrei; ein günstiger Wind hat das Eis in die See getrieben.

Vom Büchertisch.

— **Durch des Gartens kleine Wunderwelt**, naturfreundliche Streifzüge von Frhr. von Cannstadt, ist ein im Erscheinen begriffenes Werk, das uns die Wege in die kleine Wunderwelt des trauten Gartens weisen und in uns Freuden am Sein und Weben der Gottesnatur erwecken und pflegen will. Das Buch ist das Produkt jahrelangen Forschens und Beobachtens, es will zwar kein bloßes streng naturwissenschaftliches Werk, aber auch keine leere Unterhaltungslektüre sein; sondern in zwangsloser Weise belehren und anregen. Und die Lösung dieser Aufgabe scheint dem Verfasser, nach der 1. uns vorliegenden Lieferung zu schließen, gelungen: Was sein Wort nicht sagt, das erklären die Zeichnungen, die (418 in 1000 Einzeldarstellungen) seine Meisterhand seinen größtentheils mikroskopischen Beobachtungen abgelauscht hat. Das Buch erscheint bei Trowitzsch und Sohn in Frankfurt a. O. in 10 Lieferungen à 2 Mk. und wird in Jahresfrist vollständig sein.

— Das neueste Heft der **Internationalen Revue über die gesammten Armeen und Flotten** (Max Babenzien in Rathenow) monatlich 1 Heft, Preis vierteljährlich 6 Mk. enthält u. A. Aufsätze über „Die militärischen Pflichten und Rechte der Offiziere des Beurlaubtenstandes;" „Elf Jahre Balkan" von v. Mach; Erinnerungen eines deutschen Offiziers aus den Jahren 1876—1887 ꝛc. Aus den dem reichen Inhalte der nächstfolgenden Hefte erwähnen wir: Schießversuche der Krupp'schen Gußstahlfabrik auf ihrem Schießplatze bei Meppen, Barrikadenkämpfe zur See und die Gliederung der Feld-Artillerie im Verbande des Armeekorps.

— Gelegentlich des Erscheinens des Jubiläumsbandes (20. Jahrgang) der „**Deutschen Jugend**", Unterhaltungs- und Belehrungsschrift für Knaben und Mädchen, von **Julius Lohmeyer** (Verlagsanstalt A.-G. in Hamburg vormals J. F. Richter), wollen wir nicht verfehlen, noch ganz besonders auf dieses vortreffliche Unternehmen hinzuweisen. Das vorliegende Oktoberheft birgt wieder einen wahren Schatz von mustergiltigen Erzählungen, Bildern, Räthseln und Verstandesübungen der mannichfachsten Art. Die „Deutsche Jugend" erscheint jetzt in halbmonatlichen Heften und kostet vierteljährlich nur 1,50 Mk.

— **Von der Wasserkante.** Bilder aus dem Seeleben von **Philipp Kniest**. Preis 2 Mk. (Verlag von Gerhard Staling in Oldenburg.) Der Verfasser, welcher für das Leben auf dem Wasser ebenso viel Verständniß wie warme Begeisterung hat, führt uns in zwölf Erzählungen und Novellen in die den allermeisten Menschen unbekannte Welt des Seelebens in der reizendsten Weise ein. Die Schilderungen der Meereserscheinungen, der Fahrten auf See und des Lebens in den großen norddeutschen Seestädten, die Charakterzeichnungen der Kapitäne, Matrosen und hanseatischen Kaufleute sind bis in die kleinsten Eigenthümlichkeiten nach dem Leben gezeichnet. Es sind offenbac wahre Geschichten die uns vorgeführt werden, zum Theil tief ergreifend, zum Theil, und zwar allermeist, von Humor durchwürzt. Für das Buch spricht schon der Umstand, daß sich bereits die 4. Auflage nöthig erwiesen hat.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Hilfsschreiber, Direktion der Artillerie-Werkstatt Danzig, 70 Mk. monatlich. — Bureau-Assistent, Kreisausschuß Elbing, 1200 Mk. Gehalt. — Forstaufseher, Magistrat Stolp, 720 Mk. Gehalt, freie Wohnung, Feuerung und Gartennutzung. — Kreis-Ausschuß-Sekretär, Kreisausschuß Putzig, 1200 Mk. Gehalt. — Landbriefträger in Wetzlaff, Gelens, Königsberg, je 650 Mk. Gehalt und 60—180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Schutzmann, Polizeipräsidium Königsberg, 1000 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Oekonomieschreiber, Hauptgestüt Trakehnen, 60 Mk. monatlich, freie Wohnung und Heizung. — Aufseher, Direktion der Strafanstalt Wartenburg, 900 Mk. Gehalt und 120 Mk. Wohnungsentschädigung. — Stadtwachtmeister, Magistrat Wehlau, 900 Mk. Gehalt und 40 Mk. Kleidergeld. — Kanzleigehilfe, Amtsgericht Nakel, 80—90 Mk. monatlich. — Brückenwärter, Betriebsamt Stettin, 800 Mk. jährlich. — 45 Bahnwärter und Weichensteller, Betriebsamt Stralsund, je 58, 33 bezw. 66, 67 Mk. monatlich.

Berlin, 6. Dezember. Spiritus-Bericht. Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 65,5—66,5 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 46—47 bez., Dezember 45,3—46,8—46,5 bez., Dez.-Jan. 45,3—46,8 bis 46,5 bez., Jan.-Febr. —, April-Mai 46—47,5—47 bez., Mai-Juni 46,2—47,7—47,3 bez., Juni-Juli 46,8—48,2—47,8 bez., Juli-Aug. 47,3—48,7—48,3 bez., Aug.-Sept. 47,7—49,1—48,8 bez.

Spiritus wurde durch starke Deckungen und neue spekulative Ankäufe bis um 2 Mk. im Werthe gesteigert. Einige Realisationen kamen wenig zur Geltung und erst zum Schluß ging von dem Gewinn ein Theil wieder verloren.

Posen, 6. Dezbr. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 62,00, do. loco ohne Faß (70er) 42,60. Höher.

Stettin, 6. Dezember. Getreidemarkt.

Weizen unv., loco 182—187 Mk., do. per Dezember 188,00 Mk., do. per April-Mai 191,50 Mk.

Roggen höher, loco 170—175 Mk., do. per Dezember 178,00 Mk., do. per April-Mai 168,50 Mk.

Pommerscher Hafer loco 130—136 Mk.

Magdeburg, 6. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 17,15, Kornzucker excl., 88% Rendement 16,35, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,20. Fest.

Vermouth di Torino
à Mk. 1,90 pr. 1/1 Flasche
„ „ 1,— „ 1/2 „

Marke Nr. 30 der **Deutsch-Italien. Wein-Import-Gesellschaft (Central-Verwaltung Frankfurt a. M.**, ist ein **italien. Vermouthwein**, welcher **aus** Traubensaft feinster **Moscateller Trauben** und Vermouthkraut hergestellt ist; derselbe befördert den Appetit ohne zu erhitzen und ist als diätetisches Mittel ganz besonders zu empfehlen; da durch **königl. ital. Staatskontrolle Garantie für absolute Reinheit geboten ist.** Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß dieser italienische Vermouthwein aus sehr **gehaltvollem extraktreichen** und **garantirt reinem Wein** dargestellt wird, und daher nicht wie bei vielen ähnlichen Fabrikaten, durch Zusätze die geringe Qualität des Weines verdeckt zu werden braucht. **Die Verkaufsstellen werden durch Annoncen bekannt gegeben.** 2718

Bei Bekämpfung von **Halsleiden** empfehlen medizinische Autoritäten **Fay's Sodener Mineral-Pastillen** als ein außerordentlich werthvolles Heilmittel. **Preis 85 Pf. die Schachtel** in allen Apotheken und Droguerien.

— **Es werden die Leser nochmals darauf aufmerksam** gemacht, daß vom 13. bis 16. Dezember cr. die Ziehung der X. Gr. Lotterie zu Weimar stattfindet. Verlegung derselben ist ausgeschlossen. Loose à 1 Mk. (11 Stck 10 Mk.) sind, so lange Vorrath reicht, noch bei der bekannten General-Agentur von Oskar Bräuer und Co., Berlin W., Leipzigerstr. 103, zu haben.

Die GARTENLAUBE beginnt am 1. Januar einen neuen Jahrgang mit dem Roman „Eine unbedeutende Frau" von W. Heimburg.

Man abonnirt auf die Gartenlaube bei allen Buchhandlungen und Post-Aemtern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns für 1 Mark 60 Pf. vierteljährlich. (5444)

Ein guterhaltenes

Grundstück

in welchem seit ca. 50 Jahren eine Bäckerei mit gutem Erfolge bis heute betrieben wird, ist in einer Stadt Westpr. Umstände halber sofort sehr billig zu verkaufen. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7248 durch die Expedition des Gesell. erbet.

Für Pferdezüchter!

Meinen Clydesdale-Hengst „Rhabarber", 6 Jahr alt, braun, stets angekört, aus der Zucht des Hrn. v. Nathusius-Althaldensleben, stelle nach 4jähriger Deckzeit zum Verkauf. Derselbe sowie seine Nachzucht steht auf meiner Besitzung Kotznase bei Altfelde Westpr. zur Ansicht. [7206]

Friese, Mittel Golmkau bei Sobbowitz Wpr.

Einige ältere aber durchaus brauchbare

Arbeitspferde

verkauft Dom. Gr. Plowenz bei Ostrowitt (Bahnhof).

Auf dem Dom. Latkowo b. Inowrazlaw sind folgende Pferde zu verk.

1) Oldenburger **Deckhengst**
7 Jahr alt, 10 Zoll groß, schwarzbraun, ohne Abzeichen, Nachzucht hier zu sehen, Preis 1000 Mark.

2) **Porta**
dunkelbraune Stute, 9¾ Zoll groß, Tochter von Nr. I und Passpero, 4 Jahr alt, Preis 1000 Mark.

3) **Kalandssohn**
aus einer Trakehnerstute vom Kahland, dunkelbraun, 5 Jahr alt, 8 Zoll groß, complett geritten und gefahren, angekört, Preis 2400 Mk.

4) **dunkelbraune Stute**
Tochter von Nr. I, 4 Jahr alt, vorzügliches Paßpferd zu Nr. III, Preis 600 Mk.

5) **hellbraune Stute**
6½ Zoll groß, 7 Jahr alt, trägt jedes Gewicht, complett vor der Kompagnie geritten, Preis 750 Mk.

6) ein paar vierjährige **Wagenpferde**
Rappen, 3½ Zoll groß, flotte Gänger, 4 Jahr alt, Preis 1200 Mk.

v. Busse,
Rittmeister der Reserve, Latkowo.

---

holländer Bullen
im Alter bis zu 15 Monaten,
holländer Kuhkälber
im Alter bis zu 12 Monaten, reinblütig gezüchtet, stehen in Wiesenthal bei Kulm zum Verkauf. [7158]

---

66 fette Stiere
verkäuflich in Kl. Schmückwalde per Osterode. (7162)

Zwei schwere fette Schweine
stehen zum Verkauf bei [7231
Jocob Wölke II., Gr. Brudzan.

Am Freitag, den 12. Dezember, Vormittags 9 Uhr, werde [7210
89 fette schwere Hammel
zusammen oder in kleineren Posten öffentlich meistbietend versteigern.
Griewenhof bei Strasburg.
Haller.

Für Braugerste und Hafer
zahle höchste Preise, in Waggonladungen ab jeder Bahnstation, und bitte um Beutelmuster-Offerten. **Gustav Wolff, Berlin,** Reichenbergerstr. 121.

Gutes trockenes
Klobenholz
liefert auf Bestellung (einzelne Meter wie auch Waggonladungen) billigst
7235] **F. Pansegrau, Schönsee.**

9000 Mark
auch getheilt, sind auf sichere Hypothek zu verleihen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 7194 an die Exp. d. Ges. einzusend.

Achtung!
Ueber 1000 Stellen
für Handwerker 2c. bringt stets
„Der deutsche Arbeitsmarkt"
Annoncenblatt, Essen (Ruhr)
Proben gratis. Neueste Nr. 20 Pfg.

Suche z. 1. J. 91 Stellung als
Wirthschafter,
kann sämmtl. schriftl. Arbeiten, wie Guts- und Standesamts-Geschäfte m. überneh. Gef. Off. G. R. postl. Hochzehren Wpr.

Als Hauslehrer
sucht ein Cand. d. Th. v. sof. od. 1. Januar Stellung. Gehalt Nebensache. Gefl Off. u. Nr. 7151 a. d. Exp. d. Gef. erb

---

Landwirth, 36 Jahre alt, durchaus zuverlässig 5 Jahre auf letzter Stellung wo selbstständig gewirthschaftet mit den besten Empfehlungen sucht sofort oder später Stellung. Offerten unter 1853 in der „Ostdeutschen Presse", Bromberg erbeten.

Ein verh., ält., erf. Wirthschaftsbeamt. m. kl. Fam. sucht, gestützt a. g. Zeugn. u. Empf. ein. verh. dauernde Stell. v. sof. o. 1. Jan. 1891 u. d. Prinz. od. a. e. Vorw. Off. erb. u. M R. 41 postl. Dt. Eylau Wpr.

Ein erster Inspektor
unverh., evangl., anf. der dreißiger Jahre, vorzügl. Ackerwirth, sucht gestützt auf sehr gute Zeugn. zum 1. Januar k. J. oder später Stellung. Meld. werden brieflich mit Aufschrift 7148 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Sägewerk in Westpr., mit günstigem Einkauf des Rohmaterials, unmittelbar an der Bahn gelegen, sucht einen erfahrenen, thätigen
Theilnehmer
mit 30—50 Mille Einlage. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6190 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein Büreaugehilfe
der bereits 3 Jahre in Rechtsanwalts- und Polizei-Büreaus gearbeitet hat und gegenwärtig noch in Stellung ist, sucht von sofort Beschäftigung. Gefl. Off. werden briefl. mit Aufschrift Nr. 7127 durch die Expedition des Ges. erbeten.

Für uns. Colon.-Waaren- u. Destill.-Geschäft suchen wir p. I. Januar 1891
einen jungen Mann
der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat.
Wollstein u. Co., Nakel (Netze).

Für m. Destillation, Colonialwaaren- u. Eisen-Handlung suche einen
flotten Gehilfen
der speziell mit der Eisenbranche betraut ist pr. 1. Januar; ferner auch einen Lehrling. (7047)
Moses Arndt, Vandsburg.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche per 1. Januar 1891 einen älteren, zuverlässigen
ersten Commis
bei gutem Salair. Derselbe muß fertig polnisch sprechen und mit der einfachen Buchführung vertraut sein. [7205]
Wilh. Knopff Nachfl., Inowrazlaw

Für mein Manufakturwaarengesch. gebrauche ich p. 1. Januar 1891 einen
flotten Verkäufer
mos., welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. Den Bewerbungen sind Zeugnißabschr. nebst Gehaltsanspr. unbedingt beizufügen. (7048)
Crone a. B., Dezember 1890.
Jacob Ascher.

Ein jüngerer Gehilfe
der mit der Eisenwaaren-Branche vollständig vertraut ist, beider Landesspr. mächtig, gegenw. noch in Stellung, sucht gest. auf prima Zeugn. v. 1. Januar 1891 a. Eng. Off. u. Nr. 7140 i. d. Exp. d. Ges.

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche per 1. Januar 1891 einen tüchtigen, jüngeren, der polnischen Spr. mächtigen [7175]
Verkäufer.
Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften erbitte. J. Adamsohn, Tuchel.

Für mein Tuch- und Manufakturwaarengeschäft suche per sofort einen
jungen Mann
der polnischen Sprache mächtig.
S. Laserstein, Christburg Westpr.

Einen jüngern [5490]
Gehilfen
und einen
Lehrling
suche zum baldigsten Antritt für seine Eisen- und Stahlwaaren-Handlung.
Adolf Lietz, Dirschau.

Einen Büffetier
gelernten Materialisten, welcher 2- bis 300 Mk. Caution stellen kann, suche von sogleich für mein Restaurant zu engagiren. [7176
L. Grodzki, Strasburg Westpr.

Für mein Manufakturwaarengeschäft suche zum Antritt per 1. Januar 1891 einen der polnischen Sprache mächtigen
Commis
mit Angabe des Gehalts bei freier Station und [7233
einen Lehrling
der der polnischen Sprache mächtig sein muß.
Julius Fink, Pleschen.

Für ein Fabrikcomtoir ein
junger Mann
der seine Lehrzeit beendet, sicherer, flotter Arbeiter mit guter Handschrift, zum 1. k. Mts. gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnißabschriften unter Nr. 6675 an die Exped. des Geselligen.

Einen Commis
mosaischer Confession, sucht für sein Tuch-, Manufaktur- und Modewaarengeschäft zum Eintritt per 1. Januar 1891
J. B. Fuerst,
Saalfeld Ostpr.
Offerten nebst Photographie und Gehaltsansprüchen erbeten.

Barbiergehilfe
gesucht. (6787) A. Sommerfeld.

Suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen, zuverlässigen, ordnungsliebenden zweiten (7125)
Schweizerdegen.
Derselbe muß in Satz und Druck firm sein und Gutes zu leisten vermögen, sowie mit der „Lipsia"-Maschine von Swiderski in Leipzig (nicht Tretmaschine) vertraut sein.
Offerten von Nichtverbandsmitgliedern mit Gehaltsansprüchen, Original-Zeugnissen und Photographie baldigst erbeten.
C. A. Scheffler, Wehlau.
Daselbst kann auch ein Lehrling mit guter Schulbildung von sogleich oder später eintreten.

Ich suche für sofort einen tüchtigen, jungen flotten [7167
Setzer.
Freie Station und 8 Mark.
Paul Müller, Neidenburg.
fr. S. Nipkow's Druckerei.

Tücht. Stellmacher
evangelisch, mit einem Gesellen, zwei auch drei Scharwerkern, alles eigene, sucht zu Marien 1891 eine größere Stelle. Stellmacher Eduard Donig, Dominium Annafeld bei Flatow.

Ein Tischler
auf landwirthschaftliche Maschinen eingearbeitet, kann sofort eintreten. Dauernde und lohnende Stellung; sehr viel Accordarbeiten. (8213)
E. Drewitz, Maschinenfabrik, Strasburg Wpr.

3—4 tüchtige [7111]
Möbeltischler
suche von sofort bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung. Goralski, Tischlermeister, Neumark Wpr.

Ein jüngerer (7179)
Müllergeselle
der seine Lehrzeit soeben beendet, kann sofort eintreten in Mühle Schwetz, Kr. Graudenz.

Ein ordentlicher, verheiratheter
Müllergeselle
der gleichzeitig tüchtiger Scharfmacher ist, findet bei gutem Lohn sofort Stellung bei [7207]
C. Fritz, Hausmühle Riesenburg.

Brückenbau.
Tüchtige kräftige Schmiedegesellen finden beim Bau der Deime-Brücke zu Schelecken bei Labiau sofort Beschäftigung. [7142
Köster.

---

2 Schmiedegesellen
auch verheirathete, finden dauernde Beschäftigung. (7115)
Ferd. Domke, Grabenstr. 5.

Ein tüchtiger verheiratheter
Schmied
der vorzüglich Pferde zu beschlagen, auch mit der Dreschmaschine Bescheid weiß, findet von sofort Stellung bei gutem Gehalt. Off. unter Nr. 7168 an die Exped. des Ges. erbeten.

Ein geprüfter (6942)
Heizer
und ein unverheiratheter
Schneidemüller
können sich melden
Dampfsäge Mewe.

In Augustinken bei Plusnitz findet
ein Schmiedegeselle
Arbeit. [7160]

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener [7195
Braugehilfe
kann sofort eintreten
Brauerei Rondsen.

Steingräber u. Steinschläger
finden lohnende Beschäftigung auf
Dom. Stolno bei Kl. Czyste

Verheir. Pferdeknechte
sucht von Neujahr und April k. Js.
Bohrsch in Mockrau bei Graudenz.

Einen unverheiratheten [7222]
Mehlfahrer
zu sofort sucht
Fredenhagen, Mühle Klodtken.

Dom. Gorken bei Marienwerder sucht zur Ernte 1891 einen kautionsfähigen (7177)
Unternehmer
mit 40 Leuten
bei gutem Verdienst.

Ein Hof- und Speicherverwalter
katholisch, polnisch sprechend, der bei den Amts- und Gutsschreibereien behilflich ist, findet sogleich oder zum 1. Januar Stellung. Anfangsgehalt 300 Mark.
Gute Zeugnisse und persönliche Vorstellung nothwendig. (7032)
Dom. Leißen p. Hermsdorf, Kreis Allenstein.

Die Rechnungsführer- und Hofverwalterstelle
Dom. Froedenau b. Bahnh. Raudnitz ist zu besetzen. [7174]

Gesucht wird zum 1. Januar 1891 ein unverheiratheter (7033)
Rechnungsführer
der die Hofverwaltung mit zu übernehmen hat, d. h. Beaufsichtigung der Fütterung, Herausgeben des Futters für sämmtliches Vieh, Speicherverwaltung 2c. Außer Führung des Wirthschaftlichen hat derselbe auch die Arbeiten betreffend Alters- und Invalidenversicherung, sowie die Gutsvorstandsgeschäfte zu übernehmen. Anfangsgehalt 400 Mk. bei freier Station.
Carl Struebing, Stolno bei Kl. Czyste.

Als Inspektor
findet auf dem Gute Mroczno Wpr. ein gebildeter, ev., energischer, durchaus zuverlässiger, der polnischen Sprache mächtiger Beamter bei 450 Mk. Gehalt vom 21. Dezember oder 1. Januar 1891 Stellung. (7037)
Die Gutsverwaltung.

Ein energischer, verheiratheter
Wirth
(Hofmann) wird bei hohem Lohn und Deputat zu miethen gesucht in Carlsberg bei Strasburg Wpr. (7209)

Ein der polnischen Sprache mächtiger
Wirthschafter
in gesetzten Jahren, zum 1. Jan. 1891 gesucht. Zeugnisse sofort einzusenden.
[7079] Dom. Wola b. Znin.

Zur Bewirthschaftung eines kl. Gutes suche von sogleich einen [7038]
Wirthschaftsbeamten
Mitte der 20er Jahren, evg., nüchtern, bei einem Jahresgehalt von 300 Mark u. fr. Stat. incl. Wäsche. Nur solche, die damit zufrieden sind, wollen sich briefl., mit Aufschrift Nr. 7038 durch die Expedition des Geselligen melden.

Für Domaine Osterwitt mit Luchowo bei Czerwinsk Westpr. wird ein Pension zahlender [7042]
Eleve
gesucht. Wündsch, Administrator.

Dampf-Molkerei Penzlin i. M. sucht unter günstigen Bedingungen einen
Lehrling o. j. Meier
der sich im Dampfbetriebe vervollkommnen will. (7178)

Ein junger Mann
aus guter Familie zum 1. Januar als
Wirthschaftseleve
gesucht bei Dominium Froegenau Opr.

Einen mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann sucht als (6388)
Lehrling.
Justus Wallis, Buchhandlung, Thorn.

Für mein Tuch-, Manufakturwaaren- und Confektions-Geschäft suche ich von sogleich oder von Neujahr einen [7049]
Lehrling
aus anständigem Hause.
Bernhard Cohn, Strasburg Wpr

---

2 Lehrlinge
zur Stellmacherei sucht (7059)
A. Riedlich, Stellmachermeister.

Suche für mein Delikateß-, Kolonial- und Eisenwaaren-Geschäft (7118)
einen Lehrling
zum sofortigen Eintritt. Sohn achtbarer Eltern. Polnische Sprache erwünscht. J. Preuß, Stuhm.

Ein Lehrling
findet von sofort in meinem Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen Stellung. (7166)
M. Rehfeld, Neidenburg.

Für mein Destill.-, Material- und Schankgeschäft suche v. 1. Januar 1891
einen Lehrling.
A. Dobrachowske in Gollub.

Ein Lehrling
kann von sogleich oder später in meinem Geschäft eintreten. (5483)
H. Krause, Bromberg, Destillation und Liqueur-Fabrik.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Confektionsgeschäft suche von sogleich
zwei Lehrlinge
mit den nöthigen Schulkenntnissen, möglichst polnisch sprechend. |6881
A. Sommerfeld, Mewe.

Ein jüdisches junges Mädchen
aus anst. Familie, die mit d. Schneiderei vertraut ist, sucht Stellung als **Stütze der Hausfrau.** Offert erbeten unter **J. M.** postlagernd Bartschin. [7153

Geb. **Wirthschafterin,** prakt. erf. i. d. Landwirthsch., m. vorz. Z., f. sof. od. spät. selbst. Stell. a. e. Gute, w. d. Hausfr. fehlt. Gef. Off. u. Nr. 6815 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Modes.
Für mein Putzgeschäft suche per 1. Januar k. Js. eine tüchtige geübte
Directrice
bei hohem Salair und freier Station. Die Stelle ist eine angenehme bei vollständigem Familienanschluß und eine dauernde. [7191
Meldungen sind Gehaltsansprüche, Zeugniß-Abschriften und Photographie beizufügen.
Culmsee, den 5. Dezember 1890.
Moritz Joseph.

Auf einem größeren Gute bei Dt. Eylau wird zu sofort ein
junges Mädchen
zur Erlernung der Meierei und Hauswirthschaft gesucht. Kostgeld wird nicht beansprucht, dagegen sind einige Kenntnisse in Handarbeiten sehr erwünscht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7173 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Für ein Restaurant wird zur Stütze der Hausfrau ein junges
gebildetes Mädchen
von angenehmen Aeußeren von sofort, spätestens bis zum 20. dieses Monats zu engagiren gesucht; in der Küche erfahren, außerdem musikalisch, wird bevorzugt. Photographie erwünscht. Gefl. Offerten erbeten unter Nr. 510 postlagernd Bromberg.

Zur Weiterführung der Familienschule in Wartenburg Ostpr. wird eine für höhere Töchterschulen geprüfte
Lehrerin
zum 1. Januar 1891 gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen werden in der Exped. der Wartenburger Zeitung erb.

Suche zu sofort oder 1. Januar für mein Milchgeschäft ein (7187)
Ladenmädchen
nicht zu jung, welches auch häusliche Arbeit und gute Handarbeit versteht.
Molkereibesitzer H. Weier in Thorn.

Ein junges, anspruchsloses Mädchen, das auch etwas schneidern versteht, findet von sofort Stelle (7214)
als Stütze der Hausfrau
in Gr. Schönwalde bei Lessen.
Kienbaum, Ober-Inspektor.

Wirthinnen, Köchinnen
Stubenmädchen
und Außen-Mädchen erhalten vom 1. Januar bei hohem Lohn Stellung.
Frau Heß, Culmsee.

Wirthinnen, Köchinnen, Stubenmädchen
erhalten noch bei hohem Lohn per 1. Januar u. später gute Stellen durch Frau Lina Schäfer, Langestraße 8.

Pianoforte
-Fabrik **L. Herrmann & Co.**
Berlin, Neue Promenade 5.
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenkonstr. höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.]1459]

„Sprachkunde sei Grundlag' Deinem Wissen, Derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen" (Rückert)

Das gesammt. Sprechen, Schreiben, Lesen und Verstehen des Engl. u. Franz. (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher z. erreichen durch die in **37** Aufl. vervollkomm. Orig.-Unterrichtsbriefe nach d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 Mk. (3693f) **Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin**, SW 46, Hallesche Str. 17. NB. Wie der Prospekt nachweist, haben viele, die nur diese Briefe (nie mündl. Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Engl. u. Franz. gut bestanden.

Die jetzt so sehr beliebten (5627)

Portraits

künstlerisch in Kreide ausgeführt, liefert nach jedem Bilde
ganze Lebensgröße Mk. 30,—
halbe " " 20,—
das artistische Atelier von
A. Wachs, Thorn.

Nur 2½ Mark.

kostet 1 Sortimentskistchen ff. **Weihnachtsbaumkonfekt**, ca. 460 Stück reizende Neuheiten enthaltend, incl. Kiste u. Verpackung, gegen Nachn. **3 Kisten für Mk. 7.** — Wiederverkäufern sehr empfohlen. Allein preiswerth zu beziehen durch die **Zuckerwaarenfabrik von H. Flemming, Dresden,**
(5471) Wettinerstraße 4.

Konschützer Braun-Bier, vorzüglich schön, bei (2991f) **Gustav Brand.**

75—100% billiger u. ebenso wirkungsvoll u. gut als ausländ. sind meine nach franz. Methode selbst destillirte

Ia. Cognac

à 2 Fl. 4, 5, 6, 7, 8, 10 Mk. franco Nachn. Nichtpreiswerth. retourgenomm., daher kein Risico. **Höhn II, Heppenheim B.** (7215)



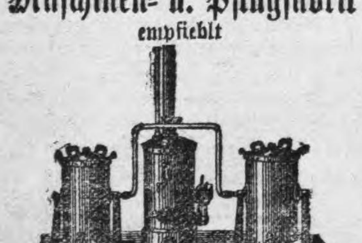
G. C. Kessler & Cie. Esslingen.
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs v. Württemberg.
Liefer. Ihrer Kais. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland.
Liefer. Sr. Durchl. des Fürsten v. Hohenlohe, kaiserl. Statthalters in Elsass-Lothringen.
Aelteste deutsche Schaumweinkellerei.
Feinster **Sect.**
Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.
Gegründet 1826.
19 Auszeichnungen ersten Ranges.
(2896f)

Wassersucht

selbst wenn **bereits gezapft**, heilt **schmerz- und gefahrlos** mein **allbewährtes Mittel.** Näh. geg. 20 Pf.-Marke. **Hans Weber in Stettin.**

Renaissance-Wachskerzen
Motard's Kronenkerzen
" **Tafellichte**
" **Wagenlichte**
Paraffin-Baumlichte
Stearin-Baumlichte
Wachs-Baumlichte
weiß und farbig, in allen Stärken
Wachsstock
in Rollen, gelb und weiß, empfiehlt
Fritz Kyser
Graudenz.

A. Ventzki, Graudenz
Maschinen- u. Pflugfabrik
empfiehlt



Viehfutterdämpfapparate
vollkommenster Konstruktion in bester Ausführung. (5558)

Federn

zum Schleißen werden entgegengenommen **in der Provinz.-Besserungsanstalt Konitz Wpr.**

Ein gut erhaltener (7168)

Dreschkasten

m. Riemenbetrieb, billig zu verk. in **Wroblewo** b. Gr. Schönbrück.

[137a] **Bernsteinlackfarbe z. Fußbodenanstrich**, à Pfd. 80 Pfg. **E. Dessonneck.**

Nord British and Mercantile

Feuerversicherungsgesellschaft
zu London und **Edinburg**, mit Domizil **Berlin**
gegründet i. J. 1809.

Gezeichnetes Actiencapital	Mk. 55 000 000
Darauf baar eingezahlt	Mk. 13 750 000

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die Spezial-Agentur unserer Gesellschaft für **Briesen und Umgegend** dem

Kaufmann Herrn Theodor Tobias in Briesen

übertragen haben und bitten, sich in allen unsere Gesellschaft betreffenden Angelegenheiten an genannten Herrn wenden zu wollen.
Danzig, im December 1890. [7197]

Die General-Agentur.
Paul Rißmann.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle **ich** mich zum Abschluß von **Feuerversicherungen aller Art** für obige renommirte Compagnie und bin zu jeder Auskunft gern bereit.
Briesen, im December 1890.

Der Spezialagent der Nord British and Mercantile.
Theodor Tobias.

Reines Prima

Thomas-Phosphat-Mehl

— feinster Mahlung; ohne jede Beimischung —
ab meiner in **Danzig** belegenen Mühle oder franko jeder Bahnstation.

Prima Chili-Salpeter, Superphosphat
Kainit sowie alle anderen **Düngemittel**
offerire unter Gehaltsgarantie.

A. P. Muscate

Landwirthschaftl. Maschinenfabrik
Danzig u. Dirschau.

Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Controlle der **Versuchsstation des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe.** (2507f)

Güssow's

Conditorei,
Marzipan-Fabrik
Begründet **1840**



eröffnet am
Dienstag, den 10. Dezember cr.
ihre

Weihnachts-Ausstellung.

Dieselbe bietet auch in diesem Jahre sehr viel
Neues und Schönes
in
Marzipan, Chocoladen, Fondants, Schaumsachen, Wiener Confecten etc.
theils eigenes Fabrikat, theils Fabrikate aus den renommirtesten Fabriken.
Für Wiederverkäufer
treten
Engros-Preise
ein. [7188]

Zuntz

Java-Kaffee

in Preislagen von Mk. 1,70 — 2,10 pr. ½ Ko. anerkannt **beste** und **preiswertheste** Marke, ausgezeichnet durch sein **feines Aroma** und seine **hohe Ergiebigkeit.** (6772)

Allein-Verkauf in Graudenz: H. Güssow, Conditorei.

Niederlagen:
in **Briesen** bei Walter Reiss, Max Bauer, R. Schmidt jr.; in **Strasburg** b. K. & A. Koczwara; in **Dt. Eylau** b. R. Böttcher; in **Rehden** bei A. Liebig; in **Neuenburg** bei M. Herrmann & F. Müller; in **Riesenburg** bei Fr. Lampert und H. Wiebe; in **Schwetz** bei Bruno Boldt; in **Gollub** bei H. Bergmann.

Holzverkaufs-Termine

der gräflichen Forst Sartowitz
pro II. u. III. Quartal 1890/91.

Belauf Andreashof und Schwenten. Schläge: Jag. 15 u. 29 u. Jag. 34	**Belauf Mischke.** Schläge: Jag. 40 und 45

von 9½ Uhr Vormittags ab bei

Herrn **I. Pomplun-N. Sartowitz**	im **Waldhause Frau Busch, Schießplatz Gruppe**
am 2., 16. und 30. Januar 1891	am 16. und 23. Dezember 1890
" 13. und 27. Februar 1891	" 6. " 20. Januar 1891
" 13. " 24. März 1891	" 3. " 17. Februar 1891
	" 3. " 17. März 1891.

Am 16. December cr. stehen zum Verkauf aus dem Jag. 40.
ca. 600 Stück Langholz mit 600 fm Inhalt (vorzügl. Qual.),
ca. 80 Rmtr. Pfahlholz, 700 Raummeter Kloben, Knüppel, Reiser I. (7201)

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nur in den Terminen der Holzverkauf stattfindet u. **nur in dringenden Fällen** hiervon eine Ausnahme gemacht werden kann. Im letzteren Falle ist ein Zuschlag von 10% zu zahlen.
Andreashof, den 7. Dezember 1890.

Die Forst-Verwaltung.
Märtens.



Große

Ausstellung

meines umfangreichen
Karlsbader Handschuhlagers
für Damen und Herren, in Glacé und Wildleder, mit und ohne Futter, sowie alle Sorten
Ballhandschuhe
in Glacé, Seide bei billigst. Preisnotir.



Nouvautés
zur Saison 91
in Sonnen- und Regenschirmen
sowie elegante
Tücher
und
Schulter-Shawls
für Bälle und Gesellschaften.

Sehr praktische und passende Weihnachtsgeschenke.

Charles Mushak.

Einfetten des Schuhwerks

besonders für Kinder ist jetzt selbst in den vornehmst. Haush. gebräuchlich durch das überall rühmlichst bekannte, ganz geruchlose, wasserdichte
Feinste Malta-Vaselin-Lederfett — Deutsches Fabrikat —
der Dampf-Vaselin-Fabrik Th. Voigt, Würzburg,
Jagd- u. Sport-Ausstellung Cassel 1889 u. d. Protector. Sr. K. K. Hoheit d. Prinzen Heinrich einzig höchst prämiirt.
In all. passend. Handlungen zu haben in eleg. Dosen zu 10 bis 80 ₰ und lose nach Bedarf, doch achte man genau auf diese Etiquette und Firma.

Lager zu Fabrikpreisen in den Drogerien von Fritz Kyser und W. Zielinski in Graudenz.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Das wirksamste aller Nährmittel für Kranke, Genesende, Magenleidende, Blutarme u. s. w.

EINGETRAGENE SCHUTZMARKE Dr. K

In der weichen Form (Porzellantöpfe und Blechdosen) pur ohne Zusatz, auf Brod gestrichen oder in Oblaten zu geniessen.
In der festen Form (Tafeln und Pastillen) Kranken und Gesunden besonders auf Land- und Seereisen, Jagden, Manövern zu empfehlen.
In der flüssigen Form **(Dr. Kochs' Pepton-Bouillon)** vorzüglich zur Herstellung einer wirklich nahrhaften Fleischbrühe und als Zusatz zu Suppen, Gemüsen, Saucen u. s. w.

Buchenklötze
Birkenklötze
Deichselstangen
Dachstöcke u. Felgen
auf Bestellung verkäuflich in Gr. Jauth per Rosenberg. (7170)

Mein Grundstück

33 Hektar groß, zusammenhängend, mit guten Gebäuden, vollständigem lebenden und todten Inventar, bin ich Willens unter sehr günstigen Bedingungen baldigst zu verkaufen. [6622]

Fritz Goyer,
Christfelde bei Schwetz.

Ein sehr einträgliches

Posthalterei-Grundstück

mit Land, in einer Kreisstadt Ostpreußens belegen, ist vortheilhaft zu verkaufen. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift 7137 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Brauerei

Westpreußen, **ober- und untergährig**, alt, gut eingeführt, mit ca. 40 Morgen Land, Schankwirthschaft, ist wegen Erbschaftsauseinandersetzung zu verkaufen. Meldungen von **Selbstkäufern** werden brieflich mit Aufschr. Nr. 6601 in der Exped. des Geselligen erbeten.

Suche ein **Restaurant** mit Garten oder **ein Gasthaus** 1. Ranges zu pachten oder zu kaufen. Meld. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7044 in der Expedition des Geselligen erbeten

---

Günstig

zu kaufen. In **Bromberg** kommt am **16. Dezember cr., Vorm. 9½ Uhr**, ein neuerbautes komfortables Haus nebst großem Speicher, beste Lage, zur Subhastation, worauf Reflektanten aufmerksam gemacht werden.

Pianos, Harmoniums
zu Fabrikpreisen, Theilz., 15 jähr. Garant. Franco-Probesendung bewilligt. Preisliste und Zeugnisse stehen z. Diensten. **Pianofabrik Georg Hoffmann**, Kommandantenstrasse 20. **Berlin S.W. 19.** (8761)

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 288.

Graudenz, Dienstag] [9. Dezember 1890.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 12. Sitzung am 5. Dezember.

Zur ersten Berathung steht das Gesetz betr. die öffentliche Volksschule. (Schluß.)

Abg. Weisel (freikons.) bemerkt u. A.: Herrn Bruel muß ich erwidern: Ich kenne keinen evangelischen Lehrer, der katholischen Religionsunterricht ertheilt. Ebenso steht es mit der Einwendung gegen die Uebertragung der Schulunterhaltungspflicht auf die Gemeinden. Ich gebe zu, daß der Fortfall der gutsherrlichen Verpflichtungen zu schwierigen Verhältnissen führen kann, er ist aber eine Konsequenz des Gesetzes und meiner Ansicht nach auch gerecht. Schwierigkeiten werden besonders wohl der vielen Staatsdomänen wegen in Ost- und Westpreußen entstehen. Die Bestimmungen über die Zusammensetzung des Grundgehaltes müssen zu einer erheblichen Mehrbelastung der Gemeinden führen. Darüber wird die Kommission zu berathen haben; wir freuen uns aber über die Möglichkeit, den bisher kärglich besoldeten Lehrern in ärmeren Bezirken helfen zu können. Das Gesetz wird das Volksschulwesen heben, das Erwerbsleben, die allgemeine Wehrpflicht müssen die Leistungen der Volksschule steigern. Die Liebe zum Vaterland wird bei geeignetem Unterricht auch weiter in den Kinderherzen gepflegt werden. Ich fürchte deshalb auch nicht die Bebel und Liebknecht. Mein Glauben an den preußischen Sinn ist unverwüstlich. Er wird mit allen sozialen Fährnissen fertig werden. Die Liebe und das Pflichtgefühl sind in ihm stärker als Neid und Begierde. (Beifall.) Darum werden wir unter allen Umständen dahin wirken, daß das Gesetz zu Stande kommt.

Abg. Zelle (dfr.): Wir begrüßen die Vorlegung eines Schulgesetzentwurfs mit Freuden, geht doch eine alte liberale Forderung damit in Erfüllung. Zwar behandelt der Entwurf nicht das ganze Schulwesen, aber doch den größten Theil desselben, die Volksschule, und wir sind zufrieden, wenn wenigstens auf diesem Gebiet die Grundlagen gesetzlich festgelegt werden. Einspruch dagegen müssen wir erheben, daß der Geistliche den Religionsunterricht beliebig unterbrechen, an die Lehrer Fragen stellen und den Lehrer anweisen soll, in einer anderen Art und Weise den Unterricht zu ertheilen. Solcher Dualismus kann nur verderblich wirken. (Sehr richtig! links.) Das sieht wohl auch der Verfasser der Vorlage ein, denn er sagt gleich darauf, daß, wenn der Geistliche sich nicht passend benimmt, er aus der Schule hinausgewiesen werden kann. Das ist mindestens häßlich; vielleicht ist es besser, der Kirche die Leitung und Besorgung des Religionsunterrichts ganz zu überlassen und darin einen Strich zwischen der Schule und dem Religionsunterricht zu machen. Man hat die Zusammensetzung des Schulvorstandes angegriffen als ein Sammelsurium aus nicht zusammengehörigen Elementen. Aber die bisher in Wirksamkeit stehenden Schuldeputationen haben gelehrt, daß eine solche Gemeinschaft sich sehr gut verträgt. In Berlin sitzt in der Schuldeputation neben dem Superintendenten der katholische Probst, auch ein Jude ist da, und niemals sind Kollisionen vorgekommen. Auch hat die große Mehrheit der Einwohner Berlins niemals daran Anstoß genommen, daß der Oberbürgermeister und der Stadtverordnetenvorsteher katholisch sind. Herr Brüel liefert selbst ein leuchtendes Beispiel, daß ein guter Protestant sich in engster Gemeinschaft mit katholischen Mitbürgern wohlfühlen und mit ihnen arbeiten kann. (Heiterkeit und Beifall.) Ich hoffe, daß wir auf der liberalen Seite gemeinsam vorgehen, wenn wir den Kampf gegen die Konfessionalität der Schule aufnehmen. Es ist oft gesagt, daß, wenn der Kurs auch der alte ist, wir in einer Aera leben, in der Jeder zum Ganzen streben soll. Dazu gehört aber, daß die Bevölkerungsklassen unter sich einig sind, und eine solche Einigkeit kann nicht besser hergestellt werden, als wenn man sie lehrt, sich von Kindheit an kennen zu lernen und zu vertragen und zu einem Ziele zu streben. (Sehr wahr! links.) Aber wenn wir bei Kindern verschiedener Konfessionen schon von Anfang an künstlich eine Trennung herbeiführen, die sie auseinander bringt, statt sie zu einen, so ist das nicht im Sinne eines gemeinsamen Zusammenstrebens gehandelt.

Nun erscheint es mir richtig, die Gemeinden zu Trägern der Schullasten zu machen. Diesen Lasten müssen aber auch entsprechende Rechte gegenüberstehen, wie wir das z. B. bei der Armenpflege gemacht haben. Der Mangel einer solchen Gegenüberstellung macht uns dies Gesetz am wenigsten annehmbar. Den Gemeinden ist Alles entzogen, die Vertheilung des Unterrichts, die innere Einrichtung der Räume, die Anordnung der Schulbauten, Alles wird verfügt und kann erzwungen werden. Auch das Vorschlagsrecht bei der Lehreranstellung fällt nicht ins Gewicht. Der Gemeindevorstand wünscht z. B. einen Lehrer Müller. Die Regierung streicht Müller aus und schreibt Schulze hin. Sie muß freilich dafür Gründe angeben. Da sagt sie, der Müller ist ein vortrefflicher Mann, der Schulze ist aber ein räudiges Schaf. Wir müssen daher bei ihm Diziplinarmittel anwenden und durch Strafversetzung ihn irgendwo unterzubringen suchen. (Heiterkeit.)

Die Schulbüreaukratie ist sowohl in der Presse als hier angegriffen worden. Nun ist allerdings die preußische Volksschule durch unsere Schulbüreaukratie groß geworden, sie verdankt dem Regierungsrath unendlich viel, der mit mäßigen Mitteln und schlechten Gesetzen die preußische Volksschule zum Muster für andere Staaten gemacht hat. Seitdem aber ist auch in den Gemeinden ein kräftiges Leben erstanden, welches die Volksschule zur weiteren Blüthe gebracht hat. Es würde übertrieben sein, zu sagen, kommt das Gesetz zu Stande, so ist die Volksschule ruinirt. Nein, sie hat zu feste Wurzeln, der Stamm wird bestehen bleiben, aber die Blätter und Blüthen, an denen das Herz sich freute, die werden zu Grunde gehen, wenn die Vorlage so, wie sie ist, Gesetz wird. (Beifall links.)

Abg. Friedberg (nat.-lib.):

Uns ist das konfessionelle Prinzip zu sehr in den Vordergrund gestellt. Am bedenklichsten erscheint uns § 15, wonach bei 60 Schülern einer Konfession besondere Schulen eingerichtet werden sollen. Um diesen § 15 annehmbar zu finden, müssen wir ein Doppeltes verlangen, Abschaffung der Simultanschulen nicht gegen den Willen der Gemeinden und Verhinderung der Auseinanderreißung guter Schulen blos wegen des konfessionellen Zweckes. Die ungenügende Betheiligung der Selbstverwaltung gefällt auch uns nicht; wir werden hier möglichst abzuändern versuchen. Die heute erhobenen Einwendungen lassen die Zweifel an dem Zustandekommen des Gesetzes sichtlich schwinden; mit dem Gesetze bekommen wir jedenfalls an Stelle der bisherigen Ministerwillkür feste gesetzliche Verhältnisse. Diesen Vortheil sollten wir uns nicht entgehen lassen.

Der Deichvogt von Tiefsiel.

[Nachdr. verb.

Eine Erzählung aus der Marsch. Von Th. Schmidt.

Auf dem hohen Kirchwege, welcher sich im Bogen um das kleine, schmucke Kirchdorf Tiefsiel an der Ausmündung der Weser herumwindet und bei Regenwetter den einzigen Verbindungsweg zwischen der reichen Marsch und der unmittelbar sich an diese anschließenden höher gelegenen Geest bildet, bewegt sich ein langer Trauerzug langsam nach dem Friedhof der kleinen Gemeinde, dessen graue, unförmliche Grabsteine in der Ferne sichtbar sind.

Es ist eine „große Leiche", der ein nach Hunderten zählendes Gefolge das Geleite zur letzten Ruhe giebt. Zwar trägt der Sarg keinen auffallend reichen Blumenschmuck — Blumen und Ziergewächse gedeihen in der rauhen salzhaltigen Marschluft nur spärlich —, aber an den reichen seidenen Gewändern der Frauen und den behäbigen, von Gesundheit und Wohlleben strotzenden Gestalten der Männer sieht man sogleich, daß die Verstorbene die Frau oder Tochter eines wohlhabenden Marschbauern sein muß.

Ernst und schweigend schreitet das Gefolge dem auf einem Hügel liegenden und von blühender Haide und weißschimmernden Birken umgebenen Kirchhofe zu, dessen verrostetes eisernes Thor heute weit geöffnet ist. Der Marschbauer spricht wenig; ernst wie der graue Himmel, der sich über seiner mühsam dem Meere abgerungenen fruchtbaren Scholle wölbt, blickt er in die Welt, welche da für ihn aufhört, wo einerseits das von ihm meist mit mitleidigem Achselzucken betrachtete, wenig fruchtbare „Geestland" beginnt und andererseits der oft mehr als haushohe Damm sich um sein kostbares Besitzthum herumschwingt und dasselbe gegen die tückischen Fluthen der Nordsee — oder „Mordsee", wie der Schiffer die ewig unruhige und an Sandbänken reiche See nennt — schützt.

Heute hat der Marschbauer erst recht Ursache, ernst und düster zu blicken, denn der gefürchtete Gast, das Wechselfieber — eine Eigenthümlichkeit einiger Marschniederungen, auch wohl die „deutsche Malaria" genannt — hat seinen Einzug in das blühende Dorf gehalten und verschiedene Menschen nach langem Siechthum dahingerafft. Auch die „Deichbäuerin", die man zur Stunde hinausträgt auf den Friedhof, ist nach langem Leiden daran gestorben, und die Gemeinde, besonders die Armen in der Umgegend, bedauern aufrichtig ihren Hintritt, denn so wie sie hat keine es verstanden, sich Liebe und Verehrung bei Reich und Arm zu erwerben. Auch der neben dem schlanken, blassen Pfarrer hinschreitende reiche Deichbauer, sonst ein stolzer, harter und mürrischer Mann, fühlt in dieser Stunde, in der er sein treues, sanftes Weib dem Schooß der Erde übergiebt, was er an ihm verloren.

Aber während man in den Augen vieler Leidtragenden Thränen schimmern sieht, bleiben die seinigen trocken. Es giebt ja Männer, bei denen sich selbst im höchsten Schmerz der erlösende Quell nicht öffnet. Solche Naturen sind zu bemitleiden, denn sie leiden meist schwerer als andere.

Der Deichbauer mag reichlich sechzig Jahre alt sein, sein dichtes Hauptthaar ist vollständig ergraut; die straffe, stolze Haltung des untersetzten, breitschultrigen Mannes, das blühende Aussehen des runden, wohlgenährten Gesichts, aus dem ein Zug von Härte spricht, und die lebhaft blinzelnden kleinen braunen Augen mit den starken, buschigen Brauen lassen ihn indeß um 15 bis 20 Jahre jünger erscheinen.

Jetzt hat der Zug den Kirchweg verlassen und zieht langsam unter dem Geläut der Glocke des Kirchthurms auf der nahen Wurt (Erderhöhung) an einem einsam auf der Anhöhe gelegenen einfachen, aber sauber und freundlich ausschauenden kleinem Häuschen vorbei, an dessen dahinterliegenden Garten die weißgetünchte Kirchhofsmauer stößt. Die Leidtragenden wenden ohne Ausnahme nacheinander die Köpfe nach dem schmucken, kleinen Häuschen und greifen an die Ränder ihrer Hüte, um das hinter einem der bleigefaßten, blinkenden Fenster zum Vorschein kommende alte ehrwürdige Mütterchen mit schneeweißen Haaren und unzähligen Runzeln im Gesicht respektvoll zu grüßen. Nur der stolze, reiche Deichbauer, welcher auch einen flüchtigen Blick über das kleine Besitzthum geworfen und das Mütterchen am Fenster bemerkt hat, wendet mit jähem Ruck sein hartes Antlitz zur Seite, seine Lippen pressen sich dabei fest aufeinander, und die Zornesader auf seiner Stirn schwillt einen Augenblick zusehends an.

Seltsam! Wie konnte ihn der Anblick des unbedeutenden Mütterchens, in dessen Zügen es so theilnahmsvoll und schmerzlich zuckte und das sich nur auf zwei Krücken gestützt am Fenster aufrecht erhalten kann, nur so in Erregung versetzen, ihn, den reichen, stolzen und kräftigen Mann, in dessen Hände der Fürst des Landes mehrere wichtige Aemter gelegt hatte, kraft deren er von Allen in der Gemeinde unbedingten Gehorsam verlangen konnte? Freilich war das Erscheinen der gelähmten Alten für Alle eine Ueberraschung; man erinnerte sich nicht, ihr Gesicht in den letzten 20 Jahren gesehen zu haben, aber immerhin war der Anblick ein nicht so außergewöhnlicher, daß Jemand darüber zu erschrecken oder gar sich zu ärgern brauchte, denn ein freundlicheres, sanfteres Antlitz als das der alten „Krautbäuerin" gabs nirgends im Dorfe. Warum verdüsterte sich das Antlitz des starken Mannes nur so plötzlich, als der theilnahmsvolle Blick aus den großen blauen Augen der Alten dem seinen begegnete?

O, es ahnte wohl Niemand, was dieser eine Blick in sich schloß. Nur der Deichbauer allein verstand ihn, und seine Gedanken flogen, ohne daß er es hindern konnte, weit zurück in die Vergangenheit. Vor vierzig Jahren hatte er einst an jenem kleinen Fenster neben Margarethe Volkens gestanden und trotzig hinausgeschaut in die weite Marsch, aus deren wogenden Kornfeldern das hohe, schilfbedeckte Vaterhaus, der Deichhof, düster emporragte. „Ich will nicht zwischen Dich und Deine Eltern treten; ich entbinde Dich von Deinem Schwur, Gerd Focke. Ich bin die Tochter eines unbemittelten Geestbauern und Du der einzige Sohn des reichsten und angesehensten Marschbauern. Deine Eltern werden mich nicht als Dein Weib anerkennen, und für die Behandlung, wie man sie einer Viehmagd angedeihen läßt, bin ich zu stolz, Gerd. Mein Vater hat zwar, vom Unglück verfolgt, sein Besitzthum jenseits der Jahde verloren, aber er ist ein freier Friese geblieben, der Niemandem hier dienen will!" So hatte Margarethe als die Tochter eines echten, freien Friesen gesprochen, als Gerd sie zu überreden suchte, bei seinen Eltern sich so lange als einfache Magd zu verdingen, bis sein alter betagter Vater das Zeitliche gesegnet haben würde, wonächst ihrer Verbindung dann nichts mehr im Wege stände.

Im Zorn über ihren Widerstand war er an diesem Tage von ihr geschieden; er hatte das nicht von ihr erwartet und sich vorgenommen, ihr Haus nicht wieder zu betreten.

Aber die blauen Augen von Margarethe Volkens, deren hoher Wuchs und stolze Schönheit alle jungen Burschen bewunderten, besaßen eine magische Zauberkraft, welcher Gerd Focke auf die Dauer nicht widerstehen konnte. Schon nach einigen Tagen trat er plötzlich wieder bei Margarethe ein und bat um Verzeihung wegen seines Ungestüms. „Ich kann nicht ohne Dich leben, Margarethe", hatte er gesagt und sie dabei stürmisch umschlungen. Nur zu gern verzieh sie ihm, denn sie liebte den frischen, stattlichen Sohn der Marschen mit aller Gluth der reinen ersten Liebe und glaubte seinen ungezählten Schwüren. Den ganzen Sommer über schwelgte sie in einem Meer von Wonne; Niemand störte sie, denn die Mutter ruhte seit Jahren schon in kühler Erde, und der Vater war mit einem Bekannten auf See und kehrte erst im Herbst wieder zurück. Nur zu rasch schwand der Sommer und mit ihm ihr heimliches Glück. Der Vater kehrte früher zurück, als sie glaubte; er war krank, mißgestimmt, enttäuscht. Der Gewinn, den er von der langen Seereise erwartet hatte, war ausgeblieben.

Mit den heimlichen Zusammenkünften der jungen Leute war's nun vorbei, der Vater duldete keine Liebschaft hinter seinem Rücken, und zu einem Stelldichein an einem zu verabredenden Orte schien Gerd keine Neigung zu haben. Wochenlang blieb er fort, und Margarethe verging vor Ungeduld und Sehnsucht nach dem Geliebten.

Und dann kam ein Tag, wo sie erfahren sollte, daß Gerd ein frevelhaftes Spiel mit ihr getrieben, daß seine Schwüre falsch gewesen, daß sie ihm nur zum Zeitvertreib gedient hatte. Sie war nicht an „gebrochenem Herzen" gestorben, dazu war sie eine zu gesunde Natur, aber eine Wunde riß diese Entdeckung doch in ihr junges heißes Herz. Und dann kamen Jahre der Sorge und Arbeit für Margarethe. Der Vater kränkelte, das ganze Hauswesen, die Bestellung des Landes blieb ihr allein überlassen. Mancher schmucke Bursche klopfte an ihre Thür und begehrte sie zum Weibe, aber sie wies alle ab, sehr zum Aerger ihres Vaters, der für die Wirthschaft eine junge männliche Kraft wünschte und gar nicht begreifen konnte, daß seiner vielumworbenen schmucken Tochter keiner der Männer gefiel.

Erst in späteren Jahren, als das junge, schnellpulsirende Blut ruhiger floß und die Wunde im Herzen Margarethens nicht mehr so heftig brannte, entschloß sie sich zur Heirath und reichte einem braven fleißigen Mann die Hand. Dann schenkte Gott ihr einen Sohn, der zu einem prächtigen Jüngling heranwuchs.

Sie war immer noch ein hübsches, blühendes Weib, und ihr Mann, der Schiffer Lübbe Lübben, trug sie auf den Händen. Aber ihre ganze Liebe gehörte fortan ihrem Sohn Hajo, für diesen lebte, darbte und schaffte sie von früh bis spät.

Gerd Focke war längst verheirathet und Besitzer des großen stattlichen Deichhofes, aber das Glück, wenigstens das häusliche, war mit der jungen Frau nicht bei ihm eingekehrt. Zuerst starben alle seine Kinder, dann die Frau, mit der er im tiefsten Unfrieden gelebt hatte. Aber ein Marschbauer muß eine Frau haben, die im Hause nach dem Rechten sieht; ein anderes giebts nicht für ihn. Gerd heirathete zum zweiten Male, und die zweite Frau schlug besser ein. Sie war zwar nicht schön, aber sie hatte einen sanften, friedfertigen Charakter, trocknete manche Thräne der Armen und gab sich redlich Mühe, die Eigenheiten ihres stets mit sich und der Welt unzufriedenen Mannes kennen zu lernen, überhaupt als Frau des Hauses ihre Pflicht zu erfüllen.

Die häuslichen Verhältnisse waren somit auf dem Deichhofe jetzt leidliche, nur eins war für Gerd die stete Quelle des Unmuths: er besaß keinen Sohn, auf den er, wenn er einst seine Augen schloß, das schöne Anwesen vererben konnte; nur ein Mädchen hatte ihm seine Frau geschenkt, das er aber kaum beachtete. Es war ja nur, wie er verächtlich zu sagen pflegte, „'ne Deern und zu nichts nütze."

Das kleine Haus auf der nahen Haide hatte Gerd in all den langen Jahren nicht wieder betreten. Margarethe hatte ihm in der ersten Zeit, wenn beide sich zufällig trafen und er nicht ausweichen konnte, nur Blicke unsäglicher Verachtung zugeschleudert und ihn, der offenbar das Liebesverhältniß als eine jugendliche Spielerei aufgefaßt wissen wollte, damit tief gekränkt. Was wollte sie denn? Sie war ja nur die Tochter eines unbemittelten eingewanderten Käthners, der auf der unfruchtbaren Geist, auf dem „Krauthofe", kümmerlich sein Leben fristete, während er gewissermaßen der Aristokratie der freien Marschbauern angehörte. Solche Leute von der Geest stehen noch heute, nach der Meinung mancher geldprotziger Marschbauern, tief unter ihnen.

Ob Gerd sich mit der Tochter des kleinen Geestbauern in Wirklichkeit nur zum Zeitvertrieb eingelassen hatte, oder ob äußere Einflüsse ihn bestimmt hatten, mit Margarethe zu brechen, darüber erfuhr letztere nichts; es war ihr auch gleichgültig, das zu wissen. Auf alle Fälle — so überlegte die tief Gekränkte — ist sein Charakter kein männlich fester, denn er hat mit keinem Worte sein Handeln zu rechtfertigen gesucht. In Wahrheit hatte Gerd jedoch Margarethe aufrichtig geliebt, aber aus Feigheit es nicht gewagt, frei und offen vor seinen rauhen stolzen Vater hinzutreten, diese Thatsache einzugestehen und um sein Mädchen zu kämpfen, Später, als sie ihm stolz den Rücken kehrte, hatte er ihrem Stolz den seinen entgegengesetzt und sie nicht weiter beachtet. Dann kam er zu Ehren und Würden. Er hatte den ersten Sitz im Gemeinderathe, die Oberaufsicht über die Deiche, war bei verschiedenen Verwaltungsbehörden berathendes Mitglied, kurz, eine ganze Anzahl Ehrenämter und Titel waren ihm im Laufe der Jahre verliehen, ja selbst der Fürst des Landes versäumte auf seinen Reisen durch die Marschen nie, bei ihm einzukehren und an seinem Tische zu speisen. War's da ein Wunder, wenn der Deichbauer die arme Tochter des Geestbauern zuletzt vergaß? Sie kreuzte überdem nie mehr seinen Weg, denn seit zwanzig Jahren schon lag sie gelähmt in ihrem kleinen Hause, dem „Krauthofe", und Niemand sah sie seitdem wieder, wenn schon Mancher nach ihrem Fenster zur Seite geblickt hatte, so oft er auf dem Wege zum Kirchhofe daran vorbeischritt. Um so größer war daher die Ueberraschung heute, wo man sie plötzlich stark gealtert wieder am Fenster gesehen hatte.

(F. f.)

— [Ein schwerer Bahnfrevel] ist auf der Leipzig-Döbeln-Dresdner Bahn verübt worden. In der Nacht wurde von ruchloser Hand eine Lattenthüre quer über das Geleise gelegt und aus einer verschlossenen Weiche der Verschlußbolzen herausgezogen, sowie die in der Weiche befindliche Laterne herausgenommen. Schließlich war noch das an der Muldenüberbrückung angebrachte Sicherheitssignal gezogen worden. Glücklicherweise wurde der Frevel noch rechtzeitig bemerkt, so daß einem furchtbaren Unglück vorgebeugt werden konnte. Ein Dienstknecht ist bereits verhaftet worden.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gutsbezirk Sommersin Band I, Blatt 1, Artikel 1 auf den Namen des Gutsbesitzers **Jules Klingspor**, welcher die Gütergemeinschaft mit seiner Ehefrau, **Clara Lina Sophie** geb. **Steinbart**, verwittwet gewesene Weinberg, ausgeschlossen hat, eingetragene, in Sommersin belegene Grundstück [7172]

am 26. Januar 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 151,54 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 212,41,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 582 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 27. Januar 1891,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

K. 33/90.

Tuchel, den 2. December 1890.

Königliches Amtsgericht

Bekanntmachung.

Die Stelle eines ersten Assistenten bei dem hiesigen Kreis-Ausschusse, welche civilversorgungsberechtigten Militär-Anwärtern vorbehalten ist, soll sofort besetzt werden.

Bewerber, welche eine gute Schulbildung, gute Kenntniß der Verwaltungsgesetze, Fertigkeit im selbstständigen Decretiren und Expediren sowie im Rechnungs- und Kalkulaturwesen besitzen müssen und möglichst schon bei einem Kreis-Ausschusse gearbeitet haben und der polnischen Sprache mächtig sind, werden hiermit aufgefordert, sich schleunigst unter Einsendung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes bei dem unterzeichneten Kreisausschuß zu melden.

Der definitiven Anstellung geht eine dreimonatliche Probedienstzeit vorher.

Das für die Stelle festgestellte Jahresgehalt beträgt 1200 Mk [7169

Strasburg Wpr., d 4. Dezember 1890.

Der Kreis-Ausschuß.

Dumrath.

Rum. Mais

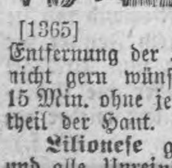
und alle

Futtermittel.

Gebr. Neumann,

(3226) Thorn.

Haarfärbemittel,



a Fl. Mk. 2,50, halb Fl. Mk. 1,25, färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Enthaarungsmittel,

[1365] Fl. Mk. 2,50, zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Min. ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.

Lilionese gegen Sommersprossen und alle Unreinheiten der Haut à Fl. Mk. 3, halbe Fl. Mk. 1,50.

Barterzeugungspomade

a Dose Mk. 3, halbe Dose Mk. 1,50.

Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauß** in Köln, Eau de Cologne- und Parfümeriefabrik.

Sämmtliche Fabrikate sind mit meiner Schutzmarke versehen.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Graudenz bei Hrn. ***Fritz Kyser.***

Reichhaltige Musterkarten

versendet **franco**

F. W. Puttkammer

Danzig

Tuchhandlung en gros & en detail

gegründet 1831. (7479c)

Reisende und Agenten werden von der Firma nicht unterhalten.

Zu Geschenken ɪc.

Wer preiswerth in den Besitz von (6625)

Musikinstrumenten

als: Flöten, Clarinetten, Zithern, Guitarren, Violinen, Trompeten, Accordeons u. dergl. gelangen will, wende sich **rechtzeitig** gleich **direct** an die darin **altbegründete** und dafür **bestrenommirte** Musikinstrumentenfabrik von **Ewald Gläsel, Markneukirchen i. S. — Einzige,** vortheilhafteste und **wirklich** billigste **Specialbezugsquelle** dieser Branche zum **Originalpreise** ab ihrer Fabrik.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw

Maschinenfabrik u. Kesselschmiede (321f)

offeriren als Specialität:



Viehfutter-Dämpf-Apparate

in solider Ausführung zu billigsten Preisen.

Prospekte gratis und franko.

Wiederverkäufer gesucht.

Weihnachts-Geschenk für Raucher.

Eine Postsendung, enthaltend:



1. Schnellfeuerzeug,

ein Druck giebt helle Flamme, beliebig lange brennend. Praktisch, elegant in Nickel, dauerhaft. Unübertroffen im Effekt.

2. Cigarrentasche,

ganz in Leder, schwarz mit Seidenausschlag, Nickelbügel und Kugelverschluß, hochfein, **franco** gegen Einsendung von **Mk. 4** oder **gegen Nachnahme von Mk. 4,30 —**

Bernhard Pilz, Berlin NO., Meyerbeerstr. 10,

Versand-Geschäft. [6847]

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Kartoffelwaschmaschinen

Kartoffel- und Korn-Quetschen

Rübenschneider

in 16 verschiedenen Nummern von **47** bis **153** Mark,

Oelkuchenbrecher für Hand- und Dampfbetrieb,

Universal- und Stahl-Schrotmühlen

Jauchepumpen, Jauchefässer, Jauchevertheiler

Transportable Viehfutter-Dämpfer

Eiserne transportable Kochkessel von 65 bis 400 Liter Inhalt von 48 bis 260 Mark,



Kochfässer mit **Kipp-vorrichtung** für kleinere Besitzer geeignet, Mark 45,—. (2313)

empfiehlt

Carl Beermann, Bromberg.

Preiskourante auf Verlangen gratis und franko.

Koulante Bedingungen.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht — speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** In Colon- u. Drog.-Hdlg. ½ u. ½ Pfd. engl. à 60 u. 30 Pf. Centr.-Geschäft Berlin C.

150,000 Mk. Wth.

betragen die Gewinne der (4944f)

X. Grossen Weimar-Lotterie.

Weihnachts-Ziehung

vom 13. bis 16. December cr.

Hauptgewinn: Wth. 50,000 Mk.

Loose à 1 Mk. (11 Stück 10 Mk.) Porto und Liste 30 Pfg. extra

empfehlen und versenden

Oscar Bräuer & Co.

General-Agentur.

Berlin W., Leipzigerstr. 103, und **Neustrelitz.**

Reichsbank-Giro-Conto — Telegramm.-Adr.: **Lotteriebräuer Berlin.**

Für 10 Mk.

170,000 Mark

zu gewinnen [6500]

auf 2 Kölner und 3 Weimar Loose.

Ziehungs-Anfang 13. Dezember

M. Fränkel jr.

Bank- u. Lotterie-Geschäft

Berlin W., Friedrichstrasse 65.

Listen gratis — Versand franco

Für jeden Soldatenfreund

ist das **neue Militär-Album: „Das deutsche Reichsheer“,** 40 prächtige Farbentafeln mit 323 Darstellungen in ganzer Figur enthaltend, **das schönste Festgeschenk.** — Das Militär-Album ist gediegen ausgestattet, die Zeichnungen sind korrekt und künstlerisch. (5389)

Wir versenden das Militär-Album für 4 Mark überallhin franko. Auch durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Berlin W., Linkstraße 7/8.

H. Toussaint & Co.

D. Pattison's Gichtwatte

vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten

Gicht und Rheumatismen.

In Paketen à 1 M. u. halben à 60 Pf. bei

Fritz Kyser, Droguenhandlung (1993f) Marktplatz 12 in **Graudenz.**

Preisgekrönt auf d. Ausstellung für Gesundheits- und Krankenpflege in Stuttgart 1890.

Zu Weihnachtsgeschenken passend!

Empfehle

Steppdecken

(Handarbeit) von reinwollnem Prima-Satin, rothbraun u. blau, in geschmackvoller, sauberer Ausführung. (6807)

Größe ca. 140/200 Ctm. p. St. 10,50 Mk.

„ ca. 160/200 „ „ 12,00 Mk.

Moritz Schuberth,

(6807) **Marienburg Wpr.**

Billig! Billig! Billig!

Direkt an Private frei Nachnahme.

10 Pfd.-Kiste frisch gef. Hering Mk. 1,80 u. Recept zu feinster Conservirung.

10 Pfd.-Kiste feinste Bücklinge Mk. 2,20.

ca. 40 feinste marinirte Heringe Mk. 2,60.

ca. 35 „ Heringe i. Gelé wie Aal Mk. 3,10.

ca. 70 „ Rollher. (wirkl. delicat) Mk. 4,10.

E. Degener, Fischerei, **Swinemünde.**

Täglich mehrere Schock

Neunaugen

offerirt billigst (6925)

Otto Eichholz, Wehlau.

Für 2½ Mark

versendet 1 Kistchen, enth. **440 — 60 Stück ff. Christbaum Konfekt, nur** reizende, schmackhafte Neuheiten in **reichster** Ausführung per Nachnahme u. empfiehlt Händlern ganz besonders

Richard Kunz, Dresden A.,

Am Queckbrunnen 4. [6505]

2 Kistchen für Mk. 5,75 schon portofr.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen

Hugo Wiese, Dresden, GrunaerStr.26.

Nur 3 Mk.

kostet ein Kistchen entzückend schönes

Christbaum-Confect

Qualität I, hochfein im Geschmack. Kiste ca. 250 Stück und über 400 Stück per Nachnahme **E. Warschauer, Dresden.**

Große Auswahl von

Seifen u. Parfümerien

aus den besten Fabriken.

Besonders zu empfehlen **Heiné's centrifugirte Fett-Seifen,** milde und wohlthuend für die Haut. Sämmtl. **medicinische Seifen, Echte Eau de Cologne, Eau de Quinine, Honey-Water, Haarwasser, Brillantine, Thymol-Mundwasser, Salicyl- u. orientalisches Mundwasser, Zahnseifen, Poudre de Riz, Schminken, Haaröle, Pomaden** in bester Qualität und billigsten Preisen vorräthig in der

Drogenhandlg. d. Löwenapotheke.

E. Rosenbohm. (5474)

Ein neuer Verdeckwagen

(Coupee), leicht gehend, und ein gebrauchter, renovirter (6670)

Fensterwagen

verkauft wegen Raummangels äußerst billig S. Krüger's Wagenfabrik, Thorn.

Neue elegante Selbstfahrer

wieder vorräthig und billigst in (6671) S. Krüger's Wagenfabrik, Thorn.

Fabrik-Kartoffeln

kauft ab jeder Station und zahlt den höchsten Preis (7094)

B. Hozakowski, Thorn.

Fabrik-Kartoffeln

kauft in Waggonladungen ab allen Stationen zu höchsten Preisen [6530]

Niederlag,

Bischofswerder.

Fabrik-Kartoffeln

jeden Posten kauft und erbittet bemusterte Offerten. [6020]

Emil Salomon, Danzig.

Für Dabersche

Fabrik-Kartoffeln

zahle für größere Posten 1,35 Mk. pr. Ctr. ab jeder Station. Offert. werden briefl. unter 6935 durch die Exped. des Gesell. erbeten.

Starke forsche [7004

Windmühle

gute Mahlgänge, allein am Orte von 800 Einwohnern, mit sämmtlichem Inventar, Gebäude u. 4 M. L. bin ich gezwungen wegen eingetretener Familienverhältnisse billig zu verkaufen. Preis 3200 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkunft. Off. unter **A. 50** post.agernd Hoch-Stüblau b. Pr. Stargard.

Suche ein

gutes Grundstück

ca. 150 Morgen groß, bei 20000 Mk. Anzahlung in der Nähe von Dt. Eylau **zu kaufen.** Offerten unter Nr. 7007 an die Exped. d. Geselligen erbeten.

Mein Material- und Schank-Geschäft

in einer Stadt von 10000 Einwohnern ist **sofort** zu verpachten oder unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Meldungen erbeten an Rentier **A. von Czerwinski in Culm.** Briefmarke erforderlich. [7056

Eine **Schmiedeeinrichtung** u. neuem kompl. Werkzeug u. Maschinen u. guter fester **Kundschaft** ist todeshalber z. verkaufen. Gebäude miethsweise. Offert. unter **L. P. 1500** an die Exped. der Ostdeutschen Presse, Bromberg.

Gutskaufgesuch.

Ein gut, nicht zu groß, beabsichtige ich zu kaufen. Neben 10000 Mk. guter Hypothek, kann auch Baarzahlung geleistet werden. Offerten **sub R. G. 5 Rud. Mosse, Thorn.** [7095]

Mewe.

In meinem hierselbst in der Danziger Straße (beste Stadtgegend) neu erbauten Wohnhause ist ein **schöner Laden** von 100 Quadratmetern (1000 Quadratfuß) Größe mit Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Speise- u. Mädchenkammer, Keller, Giebelstuben und Bodenraum, sowie **eine herrschaftliche Wohnung** v 7 Zimmern, Küche, Speise- u. Mädchenkammer, Keller und Bodenraum vom 1. Januar oder 1. April 1891 zu vermiethen.

Der große, gewölbte Keller eignet sich vorzüglich zur Einrichtung einer **Bäckerei** mit Patent-Backofen und kann für eine solche Anlage von dem großen Laden ein kleiner Bäckerladen abgezweigt werden. [6018)

C. Obuch, Maurermeister.

Ein dreistöckiges (6633)

Wohnhaus

3 Fenster Front, mit elegantem Laden, am Markte belegen, und ein Hausgarten, sind in **Osterode** Ostpr. unter günstigen Bedingungen, auch getrennt, zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr Gerichts-Sekretär **Biallach** in Osterode Ostpr.

Heirathsgesuch.

Ein junger Geschäftsm., kath., mit gut eingerichtetem Ladengeschäft, sucht eine Lebensgefährtin. Damen kath. Conf. im Alter von 20—26 Jahr. mit Vermögen von 3—4000 Mk. wollen vertr. ihre Adresse unter Nr. 7147 in der Exped. d. Bl. niederlegen. Photogr. erwünscht. Discret. selbstverständl.